Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible] Dessauer-Straße № 5. [illegible]

Nr. 189. Berlin, Sonnabend, den 17. August. **1850.**

Zu den Eisenzöllen.

(An die Deutsche Reform.)

III.

In einem dritten Aufsatze weist der National-Oekonom der Deutschen Reform wiederholt auf Großbritannien, Belgien und Frankreich als die Muster-Handelsgebiete hin, in welchen der Eisenzoll bestanden oder noch bestehe und in welchen er die Eisenproduction auf einen hohen Grad der Ausbildung gehoben habe oder noch hebe.

Wir haben dagegen nur zu wiederholen, was wir schon gesagt. Aus der Geschichte der englischen Eisenindustrie geht hervor, daß die Eisenproduction so lange unzureichend für den eigenen Bedarf blieb, als hohe Zölle bestanden, daß Erfindungen und Vervollkommnungen in der Erzeugung, welche schon 20 Jahre und länger bekannt waren, erst zur Anwendung kamen, als diese Zölle im Jahre 1825 auf ein Minimum herabgesetzt, daß die Ausfuhr erst ihre große Ausdehnung erreichte, als die Zölle ganz abgeschafft wurden.

Aus dem Vergleiche der Größe Belgiens mit dem Umfange seiner Kohlen- und Eisenerzlager und dem Ueberfluß an Arbeitskräften geht hervor, daß dieses Land nur durch die Sicherheit des inneren Absatzes so lange von dem Augenblick ferne gehalten wurde, in welchem es billig genug producirte, um auszuführen und daß die Zölle daher dort nicht als das parceque sondern als das quoique in dem Aufschwunge der Eisenproduction zu betrachten sind.

Frankreichs Eisenproduction beweist geradezu für uns, daß selbst der höchste Schutzzoll bei allen Vorzügen der Natur nicht zur Beförderung, sondern zur Verhinderung der Ausbildung der Industrien dient. Gerade in Frankreich bestehen die ausgiebigen Schutzzölle so lange, daß, nachdem dort dieselben kein Resultat erreicht haben, wir berechtiget sind, auch von ihrer längeren Dauer in Deutschland keines zu gewärtigen.

Gerade in Frankreich haben die enormen Kosten der Schienen den Eisenbahnbau mehr verzögert, als in andern civilisirten Ländern, gerade dort die mit Maschinen betriebenen Industriezweige gänzlich abhängig von Schutzzöllen gemacht, gerade in Frankreich haben die Schutzzölle die Idee der privilegirten Arbeit so verbreitet, daß das Proletariat, nimmer zufrieden, von Revolution zu Revolution dem wahnsinnigen Begehren nachjagt, durch die Systeme der Nationalwerkstätten und des Socialismus das Eigenthum in den Bürgschaften für Arbeit und Lohn aufgehen zu sehen.

Der National-Oekonom in der deutschen Reform geht von den Irrthümern, welche er dem Publikum über die Ursache der Entwicklung der Eisenindustrie des Auslandes in dem officiellen Blatte aufzutischen wagt, zu der falschen Angabe über, daß „das Stab-Eisen aus inländischem Roheisen nur um circa 25 Sgr. pro Centner theurer verkauft wird als dasselbe Stabeisen zollfrei vom Auslande zu beziehen sei."

Wir sind in den Aufsätzen über Eisenzölle solchen Angaben dadurch begegnet, daß wir die gewöhnlichen Stabeisen-Sorten, wie sich aus Schlesien aus den Rheinlande und aus England nach Berlin berechnen genau verzeichnet und auf diesem Markte einen Preisunterschied nachgewiesen haben, der gegen 2 Thaler pro Cent. beträgt.

Dieser Nachweis wurde aus den zuverlässigen Quellen geschöpft, es ist Niemand im Stande gewesen, die Rechnung eines eines Fehlers schuldig zu erklären und so lange dies nicht möglich ist muß die oberflächliche Behauptung des Gegners, als einer ehrlichen Polemik unwürdig zurückgewiesen worden, sie kann höchstens als ein Zeugniß mehr für die Unhaltbarkeit einer Sache in Betracht kommen, die man da als constatirt zu betrachten pflegt, wo die Wahrheit zur Vertheidigung nicht ausreicht.

Allerdings haben wir die gegenwärtigen Preise zur Unterlage der Berechnung genommen während der Gegner von denjenigen der letzten Jahre spricht, welche, je weiter rückwärts gedacht, desto mehr sich der Berechnung des Gegners nähern. Aber sie können bei einer Frage nicht in Betracht kommen, bei welcher der Hauptpunkt der ist, ob die inländische Industrie Schritt mit der ausländischen zu halten vermag, welche unaufhörlich in ihrer Entwicklung fortschreitet, bei einer Frage, in welcher aber dieses Fortschreiten aus ihrer Berechnung zu lassen und den Stillstand ausländischer Productionskunst vorauszusetzen als ein Versuch erscheinen muß, die öffentliche Meinung irrezuleiten.

Die Nichtberücksichtigung des Unterschiedes der Qualität wird als „die Fundgrube aller Uebertreibungen und Entstellungen bei der Besprechung der Eisenfrage" bezeichnet. Es wäre gut wenn die deutsche Reform sagen würde, wo sie solche „Uebertreibungen und Entstellungen" vorgefunden hat. Wir müssen um so mehr vermuthen, daß dies nicht in unseren Aufsätzen der Fall gewesen sei, da wir uns nicht erinnern können, jemals in Abrede gestellt zu haben, daß Holzkohlen-Eisen und Coaks-Eisen zweierlei Qualitäten seien, wenn wir auch nicht den „staatsmännischen Scharfblick" haben, einzusehen, warum „das schlechte Coaks-Eisen, das sich aber in großem Umfang an der Stelle des inländisch guten Eisens verwenden ließ", durch die Fabrikantensteuer theuer gemacht werden muß, wenn die armen Leute noch des Gegners Versicherung durch die schlechter Qualität ohnedem hinlänglich dafür büßen müssen, daß sie nicht genug Geld haben, die gute Qualität erschwingen zu können. Oder wäre es vielleicht „staatsmännisch" und ein Theil der gegnerischen Beglückungs-Theorie, die armen Leute, welche nicht vermögen, Weizenbrod zu kaufen, eine Abgabe auf das Roggenbrod zahlen zu lassen, damit dieses um das Doppelte vertheuert und vielleicht theurer wird, als das Weizenbrod, dessen Preis für die Armen schon zu hoch war? —

Sollte der Gegner sich bis zu dem Standpunkt erheben, wo solche staatsmännische Idee als der Ausdruck geistiger Leiden ihrer Träger lächerlich erscheint, so wird ihm für die Eisenvertheuerung nichts zu thun übrig bleiben, als zu bedenken, ob Eisen und Brot zwei Gegenstände des Verbrauches seien, die ganz verschiedene Rücksichten bedingen.

Für uns sind sie beide die nährenden Elemente der Arbeitskraft. „Wenn 10 Centner Brod im Jahre einen Mann ernähren, so ernährt ein Centner Eisen fünf", sagt ein altes Buch.

Wenn es wahr ist, daß ohne Brod keine menschliche Arbeitskraft, so ist ohne Eisen kein Brod für Alle vorhanden.

Wenn daher die geringere Qualität als nützlich betrachtet wird, weil sie ein größeres Bedürfniß befriedigt, so ist dies sicher nicht minder mit der geringeren Qualität Eisen der Fall, die man haben und bezahlen kann, während die bessere Qualität gar nicht in genügender Menge zu haben und durch ihren Preis nur für einen kleineren Theil der Gesellschaft erreichbar ist.

Selbst vorausgesetzt, daß bei vielen Gegenständen der Preisunterschied zwischen Holzkohlen- und Coaks-Eisen geringer als der Werthunterschied sei, so ist damit doch nicht der größte Nachtheil der Zölle auf letzteres Eisen beseitigt, denn der größte Nachtheil besteht eben darin, daß die Vertheuerung die Anschaffung des schlechteren Eisens hindert, ohne daß dadurch das gute erreicht wäre. Wer 10 Thaler für ein weniger dauerhaftes Geräthe bezahlt, gewinnt jedenfalls mehr, als wer sich ein solches Geräth größerer Dauer nicht anschaffen kann, weil es 25 Thaler kostet.

Alle Summen, die man aufgerechnet hat für den Nachtheil, welchen die Eisenzölle bereiten, sind viel zu gering, so lange er nach der Höhe der Zölle geschätzt wird.

Ein Feld, welches wegen der hohen Preise der Eisengeräthe nicht urbar gemacht wird, ein Schiff, dessen Bau aus gleichem Grunde unterbleibt, ein Arbeiter, der sich die theuren Werkzeuge nicht schaffen kann und daher müßig geht, das sind Alles Verluste, die sich bei hohen Eisenpreisen tausendmal wiederholen.

Wenn daher die Concurrenz des Coakseisens das Holzkohlen-Eisen auch nur mittelbar, d. h. da im Preise herabdrückt, wo es dieses gar nicht ersetzen kann, so ist dies kein Grund für den staatlichen Widerstand gegen das Eisen, sondern ein Grund mehr, jene Concurrenz so kräftig als möglich zu wünschen. Wenn das Holzkohleneisen zu manchen Dingen unentbehrlich ist, so wird es trotz dieser kräftigen Concurrenz nicht weiter im Preise sinken, als den Producenten oder dem — Importeur zuzulassen möglich ist.

Falsch ist die Angabe des steigenden Consums von Eisen, wenn nicht der durch die Eisenbahnen in Betracht gezogen wird, was bei einem Vergleiche mit früheren Jahren unstatthaft ist.

Falsch ist es, auf die Blüthe der anderen Industrieen als einen Beweis hinzudeuten, daß die hohen Preise dieselben nicht beeinträchtigen. Die Zollerhöhungen, welche Hr. v. d. Heydt vorgeschlagen hat, Zollerhöhungen, welche Prohibitivzöllen ähnlich sehen wie ein Ei dem andern, beweisen, daß unsere deutschen Fabriken im Verhältniß zum Auslande an Erzeugungsfähigkeit verloren haben — sonst könnte kein vernünftiger Mensch jetzt 100 Procent Schutz für nöthig erklären, wo sonst 10 pCt. ausgereicht haben.

Falsch ist endlich, den Eisenverbrauch der Landwirthschaft einen geringen zu nennen, abgesehen von den Eisenbahnen ist er gegen ¾tel des ganzen Eisenverbrauches, und ein Mißverständniß der ganzen Tragweite der Frage ist es, die Eisenpreise als nicht ins Gewicht fallend für die Landwirthschaft zu bezeichnen.

Die Ausfuhr der landwirthschaftlichen Produkte würde den Producenten doppelten Gewinn bringen, wenn sie ohne Zoll zwei Centner Eisen für dasselbe Quantum Getraide erhalten würden, für welches sie jetzt nur einen empfangen.

Hierüber besteht doch wohl kein Zweifel?

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Direktor der Provinzial-Irren-Anstalt zu Marsberg, Sanitäts-Rath Dr. Ruer, und dem Salinen-Arzte Dr. Zimmermann zu Dürrenberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Premier-Lieutenant Harkort I. der Artillerie des 2ten Bataillons (Iserlohn) 16ten Landwehr-Reg., dem Stallmeister bei der Ritter-Akademie zu Liegnitz, Rittmeister Hänel, und dem Regierungs-Secretair Klein I. zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rittmeister v. Trotha des 8ten Kürassier-Reg. den St. Johanniter-Orden; so wie dem Brückenwärter Hermann Gilgenberger die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen;

Die Rechtsanwalte und Notare Hartmann zu Stettin und v. Wolffradt zu Demmin zu Justizräthen zu ernennen, und

Dem chirurgischen Assessor Dr. Braumüller und dem pharmazeutischen Assessor Ritter bei dem Medizinal-Collegium zu Stettin den Charakter eines Medizinal-Raths zu verleihen; so wie

Dem Geheimen Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant v. Stockhausen, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. K. Hoh. dem Großherzog von Baden ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

Potsdam, den 14. August.

Ihre Durchlauchten die Prinzessinnen Agnes und Marianne von Anhalt-Deßau sind, von Hannover kommend, im Neuen Palais eingetroffen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem bisherigen außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der königlichen Universität zu Breslau, Licentiaten der Theologie Kahnis, ist die nachgesuchte Entlassung aus diesem Amte ertheilt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wegebaumeister Rudolphy zu Reichenbach ist zum Landbau-Inspektor in Anklam ernannt worden.

Dem Tischlermeister W. Willems zu Düsseldorf ist unter dem 13. August 1850 ein Patent

auf einen Blendrahmen für Oelgemälde, um dieselben behufs deren Verpackung zusammenzulegen, von der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Einrichtung,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Fortsetzung des Umbaues des Oranienburger Thores muß die innere Communication von dem gedachten Thore bis zur Philippsstraße vom 15. d. Mts. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 14. August 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Abgereist: Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Oehringen, nach Frankfurt a. M.

Se. Exc. der General-Lieut., General-Insp. der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, und

Der General-Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection, von Wangenheim, nach Thorn.

Es gewährt ein sonderbares Schauspiel, daß in den „ächt-constitutionellen" und demokratischen Blättern jetzt so viel für die „Ehre Preußens" geeifert wird, und wir wollen nicht anstehen, für unser Theil gegen diese „ehrenvolle" Genossenschaft zu protestiren.

Sollten das die Wächter preußischer Ehre sein, die Jahre lang sich bemüht haben, unser Vaterland nach französischer Schablone zu reconstituiren und die Könige von Preußen umzuwandeln nach dem Typus des Königs der Franzosen? Sollte denen die Ehre Preußens befohlen sein, die den Mittag des 18. März herbeischrieen, oder denen, die zur weiteren Durchführung der verliehenen Freiheiten am Nachmittag „Verrath!" brüllten und aus den Häusern die schwarzrothgoldenen Freiheitsfahnen auf die Straßen verpflanzten? Wäre Preußens Ehre denen anvertraut, die im Sommer des wahnsinnigen Jahres in der Hauptstadt die Pöbelbanden leiteten und die Armee „reorganisiren" wollten, oder denen, die damals im „constitutionellen" Regiment saßen und der Anarchie nicht entgegen zu treten wagten? Die in Frankfurt in der Kaiserfabrik die Königskrone der Hohenzollern umschmelzen wollten, die in Gotha und Erfurt bestrebt waren, unsern König ihren parlamentarischen Phrasen zu unterwerfen — sie wären die Kronwächter der preußischen Ehre? —

Nein, und abermals nein! Sie sollen nicht die revolutionsbeschmutzten Hände an die Fahne legen, deren Weiß in lichtheller Reinheit strahlen muß; sie sollen durch lügenhafte Phrasen sich nicht den Schein geben, als ob sie für die Ehre Preußens stritten, die hoffentlich ohne sie wird gewahrt werden, durch sie aber niemals! —

Deutschland.

☐ **Berlin**, 16. August. Die Deutsche Reform führt den Kampf gegen die „ächt Constitutionellen" fort, von denen sie behauptet, dieselben heuchelten nur Patriotismus und forderten am lautesten eine Politik der Energie, um durch immer wiederholte grelle Schilderungen der Vergangenheit die Regierung fortdauernd zu compromittiren. „Es ist nicht der Augenblick", fährt das Blatt fort, „um diesen Politikern auf das Feld der retrospectiven Betrachtungen zu folgen; denn die Gegenwart und die Zukunft haben der unmittelbaren Sorgen zu viele, als daß für die Kritik und Antikritik des Vergangenen Zeit und Sinn übrig bleiben könnte."

Die Constitutionelle Zeitung ihrerseits bringt neue Ausfälle gegen das Ministerium und erinnert dasselbe an den moralischen Beistand der Volksvertreter. „Haben unsere Kammern," heißt es, „nur die Bestimmung, octroyirte Gesetze gutzuheißen, oder haben sie vor Allem auch die, den Staat zu bewahren, daß man ihm nicht auf den Rath des Herrn von Radowitz seinen Untergang octroyire?"

Die Vossische Zeitung erörtert die Punkte, in denen die Regierung zunächst sich eine Wahrung der Ehre Preußens angelegen sein lassen müsse. Ihre erste Forderung ist, daß Preußen mindestens eine Parität mit Oesterreich bei Ordnung der deutschen Angelegenheiten geltend zu machen und durchzuführen habe. Von einem blos österr. Präsidialrechte dürfe keine Rede mehr sein; ferner könne Preußen keinen Schritt anerkennen, „wodurch Oesterreich einseitig für die Regelung der deutschen Verhältnisse irgend präjudicirende Beschlüsse und Zustände herbeizuführen sich anmaßen sollte."

— Zur Vervollständigung unserer gestrigen Mittheilung in Bezug auf die letzte Note der österreichischen Regierung theilen wir noch Folgendes mit, insbesondere, weil vielfache falsche Gerüchte darüber coursiren. Was zunächst den Durchzug badischer Truppen durch den Rayon der Bundesfestung Mainz betrifft, so steht Oesterreich nunmehr davon ab, einseitig den Gouverneur jener Festung dahin beauftragen zu wollen, daß er weitern Durchzug mit den Waffen in der Hand zu hindern habe, und überläßt diesen Streitpunkt der Entscheidung eines Schiedsgerichts, wie es in der Convention vom 30. September 1849 festgestellt ist. Es heißt nämlich im §. 6. der angezogenen Convention: „Im Falle sie (die Bundes-Commission) sich nicht zu vereinigen vermag, erfolgt die Entscheidung durch Verständigung zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen, welche erforderlichen Falls einen schiedsrichterlichen Ausspruch veranlassen werden. Dieser Ausspruch wird durch drei deutsche Bundes-Regierungen gefällt. In eintretendem Falle hat jedesmal Oesterreich einen und Preußen den andern der Schiedsrichter zu wählen. Die beiden auf diese Weise designirten Regierungen vereinigen sich zur Ergänzung des Schiedsgerichts über die Wahl des Dritten." — Oesterreich hat bereits, wie schon gestern mitgetheilt, seinen Schiedsrichter in Baiern gewählt, Preußen hat sich über seine Wahl noch nicht ausgesprochen.

Was die zweite Differenz zwischen Preußen und Oesterreich, die Verwaltung des Bundeseigenthums, betrifft, so hat auch hier Oesterreich die Absicht aufgegeben, dieselbe durch den „engern Rath" in die Hand nehmen zu lassen, erklärt sich vielmehr bereit, sie in der Hand einer gleich gemischten Commission zu belassen, über die bis jetzt noch nichts Näheres festgesetzt ist.

— Wir vernehmen, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland der österreichischen Regierung habe zu erkennen gegeben, wie er in der Mainzer und der Bundeseigenthums-Frage Recht und Billigkeit mehr auf preußischer als österreichischer Seite erblicke.

— Unabhängig von der mainzer Angelegenheit existirt zwischen den Regierungen in Berlin und Wien noch ein Schriftenwechsel wegen der Besatzung der Bundesfestung Rastatt. Die vertragsmäßigen Bestimmungen hierüber lauten folgendermaßen: Die Friedensgarnison der Bundesfestung Rastatt soll aus Großherzoglich badischen Truppen und einer für die Friedensbesatzung erforderlichen Zahl k. k. österreichischer Sappeure und Mineure (etwa 100 Mann zusammen) bestehen, die Kriegsbesatzung aber zu einem Drittheil (circa 2500 Mann) aus k. k. österreichischen und zu zwei Drittheilen aus Großherzogl. badischen Truppen gebildet werden. Von den Festungsbehörden ernennt Baden den Gouverneur, Commandanten und Artillerie-Direktor, Oesterreich den Genie-Direktor. Sämmtliche Festungsbehörden werden von dem Bund in Eid und Pflicht genommen. — Obgleich nun die preußische Besatzung in Rastatt mit Einschluß der 100 badenschen Dragoner die Höhe des Friedenstandes nicht übersteigt, so will die österreichische Regierung doch geltend machen, daß im Großherzogthum Baden noch der der Kriegszustand herrsche, sie also das Recht, wie die Pflicht habe, außer den 100 Mann Sappeuren und Mineuren, das vertragsmäßige Drittheil der Infanterie für Rastatt zu stellen. Die österreichische Regierung fordert ferner, daß zur sonstigen Besatzung nur badensche Truppen zugelassen werden, d. h. also nicht preußische. Hiergegen weist die diesseitige Regierung nach, daß die rastatter Garnison sich nur auf dem Friedensfuße befindet, daß Oesterreich seiner Zeit der Aufforderung, sein bundesmäßiges Kontingent hier zu stellen, nicht nachgekommen, daß die badensche Armee aufgelöst und zur Zeit erst unter preußischer Leitung in der Reorganisation begriffen, daß nach der zwischen Baden und Preußen geschlossenen Uebereinkunft preußische Truppen überall die Stelle badenscher Truppen einnehmen können, daß endlich Preußen unter diesen Umständen zur alleinigen Besatzung von Rastatt berechtigt sei. Preußen soll sich bereit erklärt haben, noch jetzt Oesterreich an der Besatzung bis zur Höhe seines bundesmäßigen Kontingents Theil nehmen zu lassen, will aber in keinem Falle dem österreichischen Verlangen, daß nur badensche Truppen die Garnison von Rastatt bilden sollen, nachkommen.

— Der im Mai d. J. hierselbst versammelt gewesene landwirthschaftliche Congreß hat unter andern auch den Antrag gestellt, daß auf den Schullehrerseminarien während des ganzen Kursus ein fortschreitender Unterricht im Gartenbau (einschließlich Obstkultur) theoretisch und practisch ertheilt werde. Da das Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten diesen Antrag sowohl im Interesse der Lehrer, als des von ihnen auf das Volk auszuübenden Einflusses für wohlbegründet erachtete, so sind Behufs der Ausführung desselben bereits die geeigneten Verfügungen an die Provinzialbehörden erlassen worden. Es ist zu jenem Zwecke erforderlich, daß jedes Seminar genügendes Garten- oder Ackerterrain und eine Lehrkraft besitzt, welche im Stande ist, den erwähnten Unterricht in ausreichender und fruchtbarer Weise theoretisch und practisch zu ertheilen. Wenn in letzterer Beziehung das Seminar nicht selbst einen qualifizirten Lehrer besitzt, so dürfte es doch, namentlich durch Anschluß an einen benachbarten landwirthschaftlichen Verein, nicht schwer fallen, nöthigenfalls gegen eine mäßige Remuneration den erforderlichen Unterricht zu beschaffen. (D. R.)

— Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen hatte im Jahre 1849 Gebäude im Werthe von 59,867,745 Rthlr. versichert. Dazu kommt der Versicherungswerth der in der Landfeuer-Societät des Herzogthums Sachsen mit durchschnittlich 60,154,100 Rthlr., der in der magdeburgischen Landfeuer-Societät mit 55,649,950 Rthlr. und der in der ritterschaftlichen Feuer-Societät des Fürstenthums Halberstadt mit 3,221,672⅓ Rthlr. versicherten Gebäude, so daß das versicherte Grundeigenthum in gedachter Provinz überhaupt einen Werth von circa 179,000,000 Rthlr. darstellt.

— (Erste Kammer.) Wegen der Ernennung des Herrn v. Witzleben zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen wird im zweiten Merseburger Wahlbezirk eine Neuwahl nothwendig.

— Bekanntlich hat sich auch hier auf Anregung des Missionairs Dr. Gützlaff ein Missionsverein für China gebildet. Der Verein hat bereits ein aus 8 Paragraphen bestehendes Statut entworfen und einen Vorstand gewählt. Der letztere besteht aus den Predigern Dr. Krummacher (Vorsitzender), Dr. Erdmann, Knak, Kuntze, Strauß und Orth, den Professoren Lachs und Jacobi, dem Hauptmann v. Bonin, dem Kanzlei-Inspector Schmidt, dem Cand. theol. Rauch, dem Dr. Galle und dem Kaufmann Jacobi (Schatzmeister). Der Vorstand hat bereits einen Aufruf zur Betheiligung abgefaßt und versandt.

— Der frühere diesseitige General-Consul in Syrien, Hr. v. Wildenbruch, ist zum preußischen Gesandten in Athen ernannt worden.

— Der Kaufmann Romensen (nicht Mommsen), preußischer Consul zu Wick auf der Insel Föhr, der in den letzten Jahren lebhaft die Interessen der Herzogthümer gefördert hat, ist bekanntlich von den Dänen bei Besetzung der Insel gefangen genommen, jedoch nach wenigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt worden. Die preußische Regierung hat, sobald sie von der Gefangennahme des Romensen Kenntniß erhielt, die Freilassung desselben entschieden verlangt.

— Das Schiedsgericht in der Mecklenburger Angelegenheit hält seine Sitzungen in Freienwalde.

— **Stadtverordneten-Versammlung vom 15.** Der Vorsteher theilte der Versammlung mit, daß ihm vom Magistrat die Aufforderung zugegangen sei, die nach §. 11. der Gemeindeordnung von der Stadtverordneten-Versammlung zu vollziehende Wahl der Beisitzer bei den Gemeindewahlen noch heute vornehmen zu lassen, da der Termin schon auf den 2ten September angesetzt sei. Zu diesem Behufe habe er, da 240 Personen zu wählen, der Act also ziemlich schwierig sei, eine Liste der angesehensten Männer, als Bezirksvorsteher rc., entworfen, die er der Versammlung mittheilen wolle, und bei der er aus Gründen der Unparteilichkeit keine Stadtverordneten aufgenommen habe. Dagegen trat aber eine sehr heftige Opposition auf; das sei keine Art zu wählen, sagte man. Herr v. Kunowski: Zu einer so wichtigen Angelegenheit müßte uns mindestens 14 Tage Zeit gegeben werden. Herr Seidel: Mir ist sie erst gestern Abend zugegangen, ich bin nun aber auch dafür verantwortlich, daß sie nicht verschleppt werde. Herr Klix: Das heißt uns hier dominiren wollen; ich wähle gar nicht! (Lärm.) Herr Seidel: Es will Sie Niemand dominiren! Herr Klix: Zeigen Sie mir den §. der Städteordnung, nach welchem wir verpflichtet sind, auf diese Art zu wählen. Herr Sehlmacher: Wer nicht wählen will, der läßt es! Herr Seidel: Wir wollen darüber abstimmen! Herr Sasse: Darüber kann nicht abgestimmt werden! Herr Seidel: Die Geschäftsordnung schreibt es vor, und ich als Vorsteher habe allein darüber zu bestimmen, wie sie gehandhabt werden soll. (Tumult.) In jeder größeren Gesellschaft entscheidet die Majorität; so war es in Frankfurt, so in Berlin! (Abstimmen! — Nein! nein! — Wir sind nicht vollzählig! — Wir sind vollzählig! — Namensaufruf! Während des nun vorgenommenen Namensaufrufs entfernen sich so viele Mitglieder, daß die Versammlung nicht mehr beschlußfähig ist! — Lärm.) Herr Holbein: Wie können wir uns nur noch für ermächtigt halten, uns für die Vertreter der Commune zu erklären, wenn wir so muthwillig unsere Sitze verlassen? — Ein anderes Mitglied: Es ist wahrhaftig unerhört, hier wegzulaufen! Herr Walther: Im März 1848 sind wir nicht so terrorisirt worden, wie jetzt! — (In größter Aufregung trennt sich sodann die Versammlung.)

Loburg, 12. August. (M. C.) Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein sehr freudiger. Der Herr Regierungsrath von Münchhausen — als Mitglied der Berliner und Erfurter Kammern wohlbekannt — hielt hier seinen feierlichen Einzug, um als Landrath des ersten Jerichow'schen Kreises dauernd seinen Wohnsitz zu nehmen. Eine Ehrenpforte, mit schwarz-weißen Fahnen geschmückt, erhob sich an der Stadtgrenze des Marktes und verkündete das prangende „Willkommen", das in Aller Herzen gefühlt wurde. Die wahre Weihe verlieh der Herr Regierungsrath von Münchhausen dem Feste dadurch, daß er in erhebenden Worten ein Hoch auf des allverehrten Königs Majestät ausbrachte, worin die versammelte Masse begeistert einstimmte.

Düsseldorf, den 12. August. Zu Wesel hat eine Versammlung von Kaufleuten und Gewerbtreibenden stattgefunden, um das schon lange gehegte Project einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Wesel und der Cöln-Mindener Bahn bei Oberhausen in nähere Erwägung zu nehmen. Beschlossen wurde einstweilen die Ausarbeitung einer motivirten Denkschrift über diesen Gegenstand, die einer später zu berufenden General-Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden soll. (Düss. Z.)

Bonn, 13. August. Die Ferien unserer Universität haben ihren Anfang genommen, und sind bereits die meisten Studirenden in ihre Heimath abgegangen. Dagegen ist unsere Stadt um so lebhafter durch den bedeutenden Fremdenverkehr, der sich mit jedem Tage mehrt. Die hier studirenden Prinzen werden zum Theil größere Erholungsreisen machen.

St. **Aus dem Siegmaringschen**, 11. August. [Die hiesigen Zustände.] Am 3. August, diesem für Preußen so bedeutungsvollen Tage, war es ein Jahr, daß Preußens Adler in das Land einzogen, welches die Vorfahren unseres Herrscherhauses vor 400 Jahren verließen, um mit Muth, Kraft und Ausdauer ein mächtiges Reich zu gründen. Preußische Pickelhauben blitzen jetzt auf dem ehrwürdigen Stammsitz unseres Königshauses und patriotische Preußenlieder erschallen von dessen Zinnen weithin über das schöne Schwabenland.

Da sie nun seit einem Jahre von preußischen Truppen besetzt, seit einem halben Jahre wirklich durch Preußen übernommen sind, dürfte es wohl an der Zeit sein, etwas über die Zustände der preußischen Donaufürstenthümer zu sagen.

Das schmale, langgestreckte Ländchen, östlich von dem gänzlich unterwühlten Würtemberg, westlich von dem revolutionairen Baden eingeschlossen, mußte so im vorigen Jahre eine Beute der Revolution werden, um so mehr, als die Behörden ohne Kraft und Autorität waren, und auf das Militair, späterhin durch das Gefecht von Oos näher bekannt geworden, nicht mit Zuversicht zu rechnen war. Der edle Fürst von Siegmaringen, der nur für das Wohl seiner Unterthanen gelebt hatte, wurde in seiner eigenen Residenz beschimpft und mußte das Land verlassen, eben so der Fürst von Hechingen. Die Stadt Siegmaringen, durch die Gnade ihrer Fürsten zu dem erhoben, was sie ist, deren Bewohner nur von dem fürstlichen Hofe lebten, hat nicht eine Hand gerührt zum Schutze der tausendjährigen Dynastie. Dr. Würth, der bekannte rothe Republikaner, einige meineidige Offiziere und Priester waren die Tonangeber, die eigentlichen Herrscher des hohenzollernschen Volks. Allgemeine Zügellosigkeit herrschte, Volksversammlungen und Sänger-

lage wurde die Beschäftigungen mit ... in glücklichen und ... Ruhe.

Die so schnell zu Ende gegangene badische Revolution führte ... [illegible] ... wo sich eine offenbare Freude bei dem Einrücken der Preußen zeigte. [illegible] ... Es bleibt sehr zu bedauern, daß beim Einmarsch der preußischen Truppen nicht sofort der Belagerungszustand für die hohenzollernschen Lande ausgesprochen wurde; die Gefahr dieser Lage ... [illegible] ... so segensreich gewirkt haben wie dort, was jeder Unparteiische jetzt auf den ersten Blick erkennt, und was höchstens von den rothen Republikanern bestritten wird.

Dann konnte man mit fester und sicherer Hand die alten Uebel ausschneiden, welche sich hier tief in das gesunde Fleisch des Volkes eingefressen haben und die den ganzen Organismus mit Fäulniß bedrohen.

Das hohenzollernsche Volk in seiner Masse ist den demokratischen Grundsätzen mit Leib und Seele zugethan. Mit Fug und Recht kann man sagen, auch „mit dem Leibe zugethan;" denn Gastgelage und Völlerei sind Hauptmittel, um das Volk in die demokratischen Netze zu fangen; starkes Bier ist aber von jeher ein Hauptbedürfniß des schwäbischen Magens gewesen. Eine zügellose und schlechte Presse hat das Volk hier seit Jahren bearbeitet und seine Gesinnungen vergiftet. Im ganzen Lande besteht nicht ein einziges konservatives Blatt, um diesem Uebel entgegen zu arbeiten. Das gelesenste Blatt ist der in Siegmaringen erscheinende „Hochwächter", welcher sich selbst das Organ der Demokratie nennt, aber noch weiter geht und den Communismus offen predigt. Denken Sie sich die Quintessenz aus den gemeinsten demokratischen Blättern gezogen, und Sie kennen den Hochwächter, der in jeder Kneipe, in jeder Dorfschenke in mehreren Exemplaren zu finden ist. Man muß es gesehen haben, wie bei der Ankunft dieses Schandblattes der Bauer seine Arbeit verläßt, in das Bierhaus eilt und bei einem Glase seines Lieblingsgetränkes mit einem wahren Heißhunger diese demokratische Speise verschlingt. Je nichtsnutziger die Zeitungsartikel sind, desto mehr Bier wird vertrunken. Außer dem Hochwächter wird noch der „Beobachter", ein in Würtemberg erscheinendes Blatt derselben Tendenz, von den Leuten gelesen. Was soll nun aus dem Volke werden, wenn diese Wirthschaft so fortgeht, wenn nicht bald mit Hülfe der Regierung ein Blatt gegründet wird, welches wohlfeil ist und den Bauer wenigstens auf die handgreiflichen Lügen aufmerksam macht, welche ihm jene nichtswürdigen demokratischen Blätter täglich zu verspeisen geben. Das Volk ist hier in seiner politischen Bildung im Allgemeinen noch sehr zurück; die Mehrzahl glaubt: was gedruckt ist, muß wahr sein. Ueberhaupt haben wir Preußen von der seit Jahren durch Itzstein, Hecker und Consorten gepredigten Mündigkeit des süddeutschen Volkes keine besonderen Begriffe bekommen. Wir sind der Meinung, daß jeder märkische Bauerbursche mehr wahre politische Mündigkeit besitzt, als die süddeutschen Herrn Volksführer und Phrasenmacher.

Der vornehmere Theil des hohenzollernschen Volks liest den „schwäbischen Merkur", die gesammte Geistlichkeit dagegen hält das „deutsche Volksblatt", dessen preußenfeindliche Tendenz genugsam bekannt ist. Vielleicht schadet in Süddeutschland kein Blatt den preußischen Interessen mehr als dies letztere. Im österreichischen und bayerischen Solde stehend, erscheint keine Nummer, welche nicht einen perfiden Artikel gegen Preußen enthält. — Demnach existirt in diesem neu acquirirten Lande kein politisches Blatt, welches die Interessen Preußens vertritt, wohl aber ein Ueberfluß an solchen, welche dessen Ehre mit Füßen treten.

Ein anderer Uebelstand ist das alles Maaß und Ziel übersteigende Wirthshaustreiben und das dadurch tief erschütterte Familienleben. Des Morgens um 10 Uhr sind bereits alle Bierhäuser gedrängt voll, nicht etwa blos von Leuten aus den mittleren und höheren Ständen, nein, von Bauern, Handwerkern und Arbeitern. Die Masse dieser Leute, der eigentlich nur über Knödeln (Lieblingsgericht in Schwaben) und über die Güte des Biers ein Urtheil zusteht, kannegießert dann über Politik, über Volksglück u. s. w., und wenn sie endlich des Mittags zu Hause kommen, mundet das Essen nicht und es giebt Streit mit der Hausfrau. Des Abends bei guter Zeit sind die Bierhäuser so gedrängt voll, daß kein Apfel zur Erde kann, und von der Quantität Gerstensafts, welche dann vertilgt wird, kann sich ein Norddeutscher keinen Begriff machen. Das Bier ist sehr gut, stark und dabei wohlfeil. Wie muß einer vernünftigen Hausfrau zu Muthe sein, wenn ihr Mann Jahr aus Jahr ein solch Leben führt; wo bleibt da die Erziehung der Kinder, wo bleibt das Familienleben, diese Grundlage der Sittlichkeit?

Der religiöse Glaube des Volks (die Bevölkerung ist durchweg katholisch) ist vollständig erschüttert; aber nicht allein die Presse, auch viele Geistliche haben das Ihrige dazu beigetragen. Ich will nicht allen diesen Vorwurf machen, mir selbst sind mehrere würdige, vortreffliche Männer bekannt; aber vielfach gehen die Geistlichen, was ihren Wandel betrifft, mit einem schlechten Beispiele voran. Namentlich ist ein großer Theil der älteren Geistlichen dem Trunke sehr ergeben; sie sitzen in den Wirthshäusern mit den Bauern zusammen bis tief in die Nacht hinter dem Bierkruge. Im Siegmaringschen soll ein Geistlicher sein, der sich rühmt, täglich seine 30 Krüge Bier zu trinken. Einige Geistliche, beim Landvolk besonders beliebt, hatten sich offen der Revolution angeschlossen. — Kann man sich da noch wundern, wenn es den Demokraten gelingt, Verachtung der Religion zu verbreiten? —

Die schlechte Presse, das zügellose Wirthshausleben und die Irreligiosität sind die drei Krebsschäden der Hohenzollernschen Lande. Ob es der neuen Regierung gelingen wird, diese Schwächen zu heilen, muß abgewartet werden. Treten nicht anarchische Zustände, wie in dem benachbarten Würtemberg, ein, wo die Behörden sich

[illegible]

Wien, den 13. August. [illegible]

— [illegible] ... 7300 Mann ... [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible] ... Universität ausgesprochen.

— Am 10. langte der Minister für Landeskultur und Bergwesen, R. v. Thinnfeld, in Salzburg an und setzte am 11. seine Reise über Berchtesgaden nach Hallein und Golling fort.

— Zum Administrator der Superintendentur diesseits der Donau ist der Pfarrer zu Brieß und bisherige Administrator des Bergstädte-Distrikts, Johann Chalupka, und zum Administrator für den letzteren Distrikt der Pfarrer zu Miskolcz und Senior, A. C. Joseph Komorowsky, vom dritten Armee-Commando, bestellt worden.

— Das Armee-Commando von Ungarn wird, sobald die Festungswerke hergestellt sind, nach Ofen dislocirt, und eine Centralverwaltung von größerem Umfange, als die früher dort bestandene, soll ebenfalls ihren Sitz in der Festung aufschlagen.

† **Wien**, 14. August. [Vom Hofe. Bankwesen. Vermischtes.] Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie sind bereits nach Ischl abgegangen und auf allen Stationen nicht nur von den Behörden, sondern auch von der gesammten Einwohnerschaft mit den Zeichen der aufrichtigsten Ergebenheit und herzlichsten Theilnahme bewillkommnet worden. Se. Majestät der Kaiser bleiben noch zwei Tage hier und werden sich dann in Begleitung des ersten Adjutanten, Grafen Grünne, zu Fuße nach Oberösterreich begeben, daselbst mit den erlauchten Eltern zusammentreffen und von Ischl nach Innsbruck auf Besuch zum Kaiser Ferdinand gehen. Gestern wurde der k. russische General Lüders in einer Audienz empfangen und dann zur Familientafel gezogen. Auch dem Neapolitanischen Gesandten, welcher seit einiger Zeit mit unserer Regierung in eifriger Conferenz steht, wurde die Ehre einer Audienz bei Sr. Majestät zu Theil. Uebrigens soll unsere Regierung mit den Vorgängen in Italien, insbesondere aber in Piemont, durchaus nicht einverstanden sein, doch glaube ich, daß die Unterhandlung wegen einer im römischen Kirchenstaat zu gebenden, mit der Oesterreichischen analogen, Verfassung sehr der Bestätigung bedarf. Ueber die Anfrage des Herrn von Hübner an die französische Regierung über deren Absichten in Italien soll dem Minister des Auswärtigen vollkommen befriedigende Auskunft gegeben worden sein.

Seitdem vom Norden keine entscheidenden Nachrichten über die Vorgänge in Schleswig-Holstein anlangen, hat diese Sache sowohl den Reiz der Neuheit, als auch das aufregende Interesse verloren. Auch über die von Seite Oesterreichs sowohl in dieser Frage als in der deutschen zu thuenden Schritte herrscht ein vollkommenes Schweigen, sowohl von Seite der sogenannten offiziellen als der oppositionellen Blätter.

Der letzte Bankausweis und die Art und Weise, wie derselbe von allen Journalen im Allgemeinen und vom Lloyd insbesondere aufgenommen wurde, hat einige Bewegung in unser öffentliches Leben gebracht. Die Stellung der Bank zum Staate ist oft genug als eine ganz falsche dargestellt worden, die Operationen unseres Finanzministeriums wurden oft genug als nicht sehr gelungene bezeichnet. Der „Lloyd" beleuchtet nun diese Momente speciell. Er nimmt zuerst die Bank in grobkörniger Weise mit. Er wirft ihr vor, daß sie die verzinslichen Papiere des Staats einziehe und dafür unverzinsliche Papiere ausgebe. Er nimmt dann die Staatsverwaltung mit, daß sie solche Papiere ausgegeben habe. Wir erwarteten nun, daß er auch unsere Geldmänner und auch das Publikum würdigen werde, denn man mag sagen was man will, so tragen die beiden letzteren Faktoren nicht wenig zu der Calamität bei, in welcher wir uns in Bezug auf die Finanzen befinden. Denn wenn es auch unüberlegt von der Staatsverwaltung war, diese Papiere auszugeben; wenn auch der Eigennutz, mit welchem die Bank von diesem Umstande Gebrauch macht, eben keine Anerkennung verdient, so ist es doch einerseits das Publikum, welches die mit etlichen Millionen fundirten Papiere der Bank den Staatspapieren bei weitem vorzieht, andererseits sind es wieder die großen Geldmänner, welche auf diesen Mißgriff des Publikums spekuliren u. mit den Banknoten zurückhalten, um denselben, gegenüber den Staatspapieren, Agio zu verschaffen. Peccatur intra muros et extra.

Gleich wie diese Vorgänge der Bank, haben auch die letzten Erlasse des Unterrichtsministeriums die allgemeine Stimme gegen sich. Man fordert dort, bei, wie man fürchtet, ziemlich hohen Taxen, das Unmögliche. Man würde sich gewiß wieder nach der alten Universitätsverfassung zurücksehnen, wenn man nicht die Hoffnung hätte, durch das Doktorat den Staatsprüfungen entgehen zu können. Morgen wird unsere Universität geschlossen und dieselbe hat heute zum Rector Magnificus den Prälaten des hiesigen Schottenstiftes, Abt Sigismund, gewählt, was von Seiten der Geistlichkeit, welche seit längerer Zeit mit der Universität nicht im besten Einvernehmen steht, da sich die Interessen in manchen Punkten zu kreuzen scheinen, mit großer Genugthuung aufgenommen wurde.

Prag, 12. August. Cardinal Fürst Schwarzenberg ist bereits am 10. d. auf dem erzbischöflichen Schlosse Brezan angelangt.

A* **München**, 12. Aug. [Schleswigsteuer. Schwurgericht. Rector magnificus.] Nach einer Rechnungsablage des Comité's, welches den 20. Juli einen Unterstützungs-Aufruf für Schleswig-Holstein erlassen hatte, sind bis zum 9. August bei

[illegible]

... gehörig einschreiten können. — Es ist ein Glück für Baiern, daß die Geschworenen sich durch solche Wunder nicht abschrecken ließen und ganz unerschrocken auch da verurtheilen, wo ein juristischer Beweis ohne solchen Augenschein zu führen unmöglich wäre. —

Die Wahl von Prof. Herrmann zum rector magnificus der Universität ging nicht ohne Kampf vor sich; er hatte nur 3 Stimmen mehr als Professor Schaffhäutl. Man sagt, daß die Herren der Linken, denn bekanntlich giebt's allenthalben unter den Professoren eine Rechte und eine Linke, in corpore gegen Herrmann stimmten und ihre Stimme einem Collegen gaben, der zwar durchaus nicht ihrer Gesinnung ist, von dem sie aber erwarteten, daß er nicht gegen die Studenten die an Herrmann befürchtete Energie entwickeln würde. Da nun Prof. Schaffhäutl noch andere Stimmen zufielen, so wäre es bald geschehen, daß er eine Mehrheit auf sich vereinigt hätte, zum Erstaunen der Wählenden selbst, welche die Wahl Herrmanns zum Voraus als gewiß ansahen.

München, 12. August. Für den nach Kissingen abgereisten Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten hat der zur Zeit hier in Urlaub befindliche Königl. baierische Gesandte in St. Petersburg, Graf v. Bray, das Portefeuille des Auswärtigen und des Königl. Hauses übernommen. Auch der Minister des Innern v. Zwehl hat heute einen längern Urlaub angetreten. Unter den in der Schlacht bei Idstedt für die Sache der Herzogthümer Gefallenen befindet sich der frühere baierische Lieutenant v. Haller vom 11. Infanterie-Regiment.

Stuttgart, 12. August. An die Stelle des in den österreichischen Staatsdienst übergetretenen Hrn. Papst ist der Oeconomierath Walz in Ellwangen zum Director der berühmten land- und forstwirthschaftlichen Anstalt Hohenheim ernannt worden.

Stuttgart, 13. August. Der Ausschuß der Landesversammlung hat unterm 10. August durch seinen Präsidenten gegen das, jede nähere Auskunft über das Verhältniß der königl. Regierung zu dem würtembergischen Bevollmächtigten in Frankfurt und zu der deutschen Frage überhaupt ganz ablehnende, königl. Rescript vom 5. August ausführlich remonstrirt und förmlichen Protest gegen jede Folge eingelegt, welche etwa die Staatsregierung den von ihr aufgestellten Theorien zu geben versucht werden möchte.

Stuttgart, 13. August. Die Direktion der Neckardampfschifffahrt hat sich bereit erklärt, diejenigen gedienten Soldaten, welche nach Schleswig-Holstein zu gehen gesonnen sind, um die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises zu befördern.

Ulm, 11. August. (A. A. Z.) An unserm Festungsbau ist seit Frühjahr tüchtig gearbeitet worden; die Arbeiterzahl betrug längere Zeit auf beiden Ufern zusammen an 3000 Mann, die aber allmälig vermindert werden dürften, weil in Frankfurt die Matricularbeiträge sparsam zuzufließen scheinen, eine völlige und plötzliche Arbeitseinstellung wie im verflossenen Jahre aber möglichst vermieden werden soll und auch nicht wohl zu erwarten ist. Auf dem rechten Donau-Ufer sind zwei Außenwerke in Angriff genommen; auf dem linken wird der Abschluß der Hauptumfassung emsig betrieben und wohl in diesem Jahre noch zu Ende gebracht werden. Ebenso eifrig wird die Arbeit an den schon früher angefangenen detachirten Werken fortgesetzt. Nicht weniger thätig beschäftigt man sich mit der Ausrüstung der Festung; dagegen verringert sich allmälig das seither bei dem Festungsbau angestellt gewesene Ingenieurcorps. Die von Sachsen und Kurhessen hierher commandirten Officiere sind schon abgegangen, der nassau'sche wird mit Schluß des Baujahrs abgehen, ein württembergischer ist schon fort, ein zweiter wird folgen, so zwar, daß nur noch von Seiten Hannovers ein Officier sich hier befindet, und bei den vielen Bauposten die noch vorhandenen Ingenieurofficiere kaum ausreichen.

Karlsruhe, 13. August. (D. Z.) Es wird demnächst ein Transport von 3000 Centnern Munition nebst Artillerie- und andern Militair-Requisiten nach Preußen befördert werden und man bemerkt mit Recht, daß das schwerlich geschehen würde, wenn dem Truppenmarsche Einhalt geboten wäre. Die Freib. Ztg. will indeß wissen, daß vorerst nur 5000 Mann, einschließlich der bereits abgezogenen Truppen, ausmarschiren würden. Von Mannheim sind 12 gediente Artilleristen nach Schleswig-Holstein abgegangen; der dort bestehende Hülfsverein hat sie mit Reisegeld versehen. Auch der ehemalige badische Lieutenant Arnold ist in die schleswig-holsteinische Armee eingetreten.

Karlsruhe, 11. August. Raveaux's neueste Schrift über die badische Revolution ist mit Beschlag belegt worden. — Neuerdings sind 52 badische Soldaten wegen fortwährender Landesflüchtigkeit des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt worden. Außerdem wurden sie in die gesetzliche Geldstrafe verurtheilt. (Freib. Z.)

Frankfurt, 13. August. Die Thurn- und Taxissche Fahrpost war seither nur im Stande, einen kleinen Theil der sich Anmeldenden nach Homburg zu befördern; durchschnittlich achtzig Personen täglich. Da nun die übrigen Fahrgelegenheiten auch nicht ausreichten und die Spielbank in Homburg in dieser Saison die brillantesten Geschäfte macht (!!) und darin sobald nicht nachzulassen (!) gemeint ist, so sind die Kurpächter auf den „glücklichen Einfall" gekommen, mit der Main-Weser-Eisenbahn eine

[illegible]

△ **Frankfurt a. M.**, [illegible] [Prinz Adalbert von Preußen. Militairisches.] [illegible] ... 11. ... [illegible]

[illegible] ... Nr. 23. von dem 8. Artillerie-Regiment ... auf der Grindbrunnenwiese in Parade aufgestellt. Prinz Adalbert besichtigte dieselbe auf's Genaueste und ließ sie mehrere Stunden lang anstrengende Exercitien und Manoeuvres ausführen, welche ein glänzendes Zeugniß ebensowohl von der Tüchtigkeit und Gewandtheit der Mannschaft, als von der ausgezeichneten Dressur und Haltung der Pferde ablegten. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befanden sich, außer einem hier noch unbekannten ... Adjutanten, der Generallieutenant v. Peucker, Oberst v. Schlichting, Artilleriemajor Derz, Stadtcommandant von Frankfurt, und mehrere Husaren- und Infanterie-Offiziere. Auch die Amazone Lady Cowley fand sich unter den Zuschauern ein.

Lange ist hier vergeblich nach einem geeigneten Exercierplatze für die Königl. preuß. Truppen gesucht worden. Jetzt erst haben sie einen solchen gefunden unterhalb der Grindbrunnenwiese, zwischen dem dicht am Main gelegenen Gutleuthofe und dem benachbarten nassauischen Dorfe Griesheim, woselbst 70 Morgen Ackerland, zum Gutleuthofe gehörig, auf drei Monate gemiethet worden sind, der Morgen zu 4½ Gulden oder 2 Thl. 17 Sgr. preuß. Courant.

§§ **Frankfurt a. M.**, den 14. August. [Bundes- und Friedens-Congreß. Notizen]. Mehreren Zeitungen ist kürzlich von unserer Stadt aus berichtet worden, das sogenannte Plenum habe sich nach den Einen am 7., nach den Andern am 9. d. M. aufgelöst. Wir können, gestützt auf indirekte, aus amtlicher Quelle geschöpfte Notizen und nach äußerlichen Wahrnehmungen, versichern, daß an jener Angabe kein Wort Wahres ist. Das fragliche Plenum fährt fort, wie namentlich erst gestern Mittag und heute, Sitzungen zu halten, dasselbe, oder vielmehr der Congreß, dürfte sich auch überhaupt gar nicht auflösen, vielmehr nur seinen bisherigen Namen „Plenarversammlung" aufgeben, um sich den Charakter und die Wirksamkeit des „engern Raths" beizulegen. Diesen Uebergang zu bewirken, sieht man der Veröffentlichung einer neuen Circularnote Oesterreichs entgegen, worin das Dasein und die auf den Tag anberaumte Eröffnung des „engern Raths" verkündigt wird. Man versichert, dieses Schriftstück werde im Verlaufe der nächsten 10—12 Tage an das Licht treten. Selbstverständlich werden die für das „Plenum" ernannten Bevollmächtigten der kleinen Bundesstaaten, die im engern Rath nur eine Gesammtstimme haben, an dessen Verhandlungen und Beschlüssen nur eventuell Theil nehmen.

Als Theilhaber an dem in unserer Stadt abzuhaltenden Friedenskongresse, der am 21. d. M. eröffnet werden soll, und dessen Dauer man vorläufig auf 4—8 Tage anberaumt, haben sich aus allen Weltgegenden so viel Gäste angemeldet, daß deren wirkliche Zahl vorerst noch ganz unberechenbar ist, daher die Angabe derselben zwischen 4 — 800 schwankt. Ueber die Zuständigkeit der Zweck-Bestrebungen des befragten Congresses scheint man von competenter Seite nicht überall einverstanden zu sein. So hat beispielsweise der als Chiliast und Vorsteher einer blühenden Erziehungsanstalt im Salon bei Stuttgart bekannte Hofmann eine durchaus abweichende Ansicht von der Sache. Von dem Comitee des Congresses eingeladen, an dessen Verhandlungen als philantropische Berühmtheit Theil zu nehmen, lehnt derselbe in seinem an das Comitee gerichteten Antwortschreiben jedwede Mitwirkung bei Errichtung des beabsichtigten Friedenswerkes ab; vielmehr erklärt er das ganze Vorhaben für vollkommen unzeitig. Die Gesellschaft nämlich, vermeint Herr Hofmann, sei in allen Ländern, zumal des europäischen Festlandes, durch die Irrlehren, welche die jüngsthinnigen Revolutionen herbeigeführt, in politischer, sittlicher und religiöser Hinsicht allzutief unterwühlt, als daß man verhoffen dürfe, zu deren Verbesserung auf friedlichem Wege zu gelangen. Nach seinem Dafürhalten müßten daher, um dieses Ziel zu erreichen, noch Ströme Bluts vergossen werden.

Der hiesige Cäcilien-Verein, eine aus etwa 150 Mitgliedern beiderlei Geschlechts bestehende Dilettantengesellschaft, wird sich, einer deßfalls an ihn ergangenen Einladung Folge zu geben, am 24. d. M. nach Wiesbaden begeben, um bei der Ausführung des bekannten Oratoriums Elias, von Mendelssohn-Bartholdy, mitzuwirken. Der Ertrag dieser Aufführung, wobei sich auch noch andere Vereine benachbarter Städte betheiligen werden, soll dem Wiederaufbau der zu Wiesbaden unlängst abgebrannten evangelischen Kirche überwiesen werden.

Darmstadt, 8. August. Wie wir vernehmen, hat der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Giskra das Amt eines Substituten des Staats-Anwaltes in seiner Heimath Oesterreich erhalten. Er hatte sich bis zu seiner Rückreise dahin mehrere Monate hier aufgehalten und die Assisensitzungen fleißig besucht. (A. A. Z.)

Darmstadt, den 13. August. Die heute erschienene Nummer des Großherzoglichen Regierungsblattes enthält folgende Verordnung, die Verleitung der Militair-Personen zur Verletzung ihrer Dienstpflichten betreffend:

„Ludwig III., von Gottes Gnaden, Großherzog von Hessen ꝛc. Um den dringenden Gefahren vorzubeugen, welche daraus hervorgehen, daß bisher häufig versucht wurde, Personen vom Militairstande zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten zu verleiten oder sonst von ihren militairischen Pflichten abwendig zu machen, haben Wir auf Grund des Artikels 73 der Verfassungs-Urkunde verordnet und verordnen hiermit, wie folgt: Art. 1. Wer Militär-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. August 1850.

Angekommene Fremde. Busi, Postdirektor aus Tilsit. Karnowitsch, kais. russ. Oberst, aus Petersburg. Gerans, kais. österr. Ministerialbeamter, aus Wien. Graf v. Bohlen, aus Stralsund. Baron v. Pröck, aus Königsberg i. Pr. v. Klingsör, Oberst-Lieut. a. D., aus Hannover. Friedrichsz, k. russ. General, aus Petersburg. Freih. v. Eichthal, aus Nürnberg. Graf v. Meissenwolf, k. Kämmerer u. Oberstlieut., aus Linz. Bonnevie, königl. schwed. Marine-Capitain, aus Stockholm. v. Schirlitz, Geh. Hofrath, aus Stuttgart. Bock, Regierungs-Schulrath, aus Gumbinnen. Frau Gräfin Nesselrode, aus Petersburg. Montgomery, k. schwed. Hauptmann, aus Stockholm. von Prittwitz, k. Kreisger.-Rath, aus Militsch.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Mit dem Zuge gestern Nachmittag um 2 Uhr fuhren Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande und Se. Exc. der Herr General v. Radowitz nach Potsdam und kehrten um 7½ Uhr von dort zurück.

— Hochverraths-Prozeß gegen den Schuhmacher Häzel und Genossen. [illegible]

[illegible]

bekannt, daß sie vom 1. September ab kein fremdes (? deutsches!) Papiergeld mehr annehmen. Die Regierung hat jetzt die Verhältnisse der verschiedenen Arten Papiergeld feststellen lassen, welche in den deutschen Staaten mit Ausschluß von Oesterreich ausgegeben sind; wir werden später darauf zurückkommen.

— (D. Wehr-Z.) Die „Naval and Military Gazette" erzählt von [illegible]

— D. Während der Kreuzzeitungs-Referent über den Häzelschen Hochverrathsprozeß von sämmtlichen Angeklagten den Eindruck der geistigen und körperlichen Dürftigkeit empfangen haben will, prahlt der demokratische Referent der ... Tante damit, daß sich in den Gesichtszügen und in der Erscheinung des Bierblattes unverkennbar eine gewisse Energie ausspreche.

[illegible]

komme sie aus einer Theater-Vorstellung, schrieb. Jetzt meldet sie von dem Häzel'schen Hochverraths-Prozeß, daß sich „die sämmtlichen Zuhörerräume bereits am frühen Morgen mit einem gewählten Publikum gefüllt." — Wir wünschen diesen „Gewählten", daß keine „Uhr-Wähler" unter ihnen gewesen sein mögen.

— Auch in Oesterreich will man in die Fußstapfen der Franzosen [illegible]

[illegible]

Mainz, 13. August. (D.-P.-Ztg.) Gestern Abend gegen 9 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen zur Inspection der hier garnisonirenden königl. preußischen Artilleriebrigade in unserer Stadt ein. Höchstdieselben nahmen ihr Absteigequartier im Hotel zum „Rheinischen Hof", woselbst von der kaiserl. königl. österreichischen und königl. preußischen Garnison je eine Compagnie mit Fahnen und Musikchören als Ehrenwache aufgestellt, wie auch die sämmtlichen Stabsoffiziere der beiderseitigen Truppentheile zu Höchstderen Empfang versammelt waren.

Aus Süddeutschland, 13. August. Der Ausfall der Wahlen im Großherzogthum Hessen kündet abermals eine Niederlage der Conservativen an. In ähnlicher Weise ist es im Kurfürstenthum Hessen der Fall, nur daß hier noch der weitere Umstand hinzukommt, daß sämmtliche Wahlen, ob conservativ oder radical, antiministeriell sind. In Würtemberg, wo demnächst die Wahlen vorgenommen werden sollen, wird das Ergebniß ohne Zweifel für die ministerielle Partei auch kein günstigeres sein. Wo soll das hinaus? Dieser ewige Kreislauf von Kammervertagungen, Auflösungen und Neuwahlen muß einmal ein Ende nehmen, wenn wir nicht anders auf den Gedanken an eine staatliche Konsistenz überhaupt verzichten wollen. Es ist aber klar, daß der eine Staat so lange nicht mit Sicherheit auf das Aufhören der Schwankungen rechnen kann, als sie in dem Nachbarstaate fortdauern.

Vom Main, 13. August. Es ist von mehreren Seiten die Nachricht gebracht, daß Baiern seinerseits, als Gegengewicht gegen die Lager von Wetzlar und Kreuznach, ein Observationskorps aufstellen werde. Bisher glaubte man, daß dasselbe am Main zusammengezogen würde. Aus unterrichteter Quelle vernimmt man jetzt, daß das Corps in Rheinbaiern, hart an der Gränze nach Hessen und Preußen hin, aufgestellt und durch würtembergische Truppen verstärkt werden soll. (D. R.)

Hochheim (am Main), 10. August. Vor einigen Tagen hat hier ein kleiner Straßenkrawall stattgefunden. Ein betrunkener Nachtwächter ließ nämlich, statt die nächtliche Stunde auszurufen, die Republik hochleben, worin er von mehreren Personen, die im Begriffe waren nach Hause zu gehen, unterstützt wurde, während die Ortsbehörde den republikanischen Nachtwächter zu verhaften beabsichtigte.

Leipzig, 12. August. Nachdem Herr August Schiebe, welcher der Handels-Lehranstalt zu Leipzig seit ihrer Eröffnung am 23. Januar 1831 als Director vorstand und unter dessen Leitung dieselbe ihren Ruf in Europa und Amerika begründete, wegen Kränklichkeit im hohen Alter emeritirt worden, wurde heute, beim Wiederbeginn der Lehrstunden nach den Sommerferien, der neuerwählte Director, Herr Alexander Steinhaus, feierlichst eingeführt. (L. Z.)

Zittau, 13. August. Bei seiner Rückkehr von Hirschfelde in unsere Stadt wurde der König mit einer großartigen Illumination überrascht, die bis in die späte Nacht eine große Menschenmenge auf Straßen und öffentlichen Plätzen sich bewegen ließ. Heute Morgen 6 Uhr fuhr der König wieder weg, um die Lausche und den Oybin zu besuchen, von wo aus er einen Abstecher nach Reichenberg machen, dort übernachten und morgen hierher zurückkehren wird, um einige größere Fabrikdörfer in unserer Nachbarschaft zu besuchen.

Rochlitz, 13. Aug. (Fr. S.-Z.) Heute Morgen ereignete sich bei der Revue der hiesigen Garnison der bedauernswerthe Unfall, daß Se. Exc. der Herr Generalmajor v. Mangoldt bei Gelegenheit einer Attaque durch den Sturz des Pferdes am Kopf und dem einen Fuße verletzt wurde. Jedoch hofft man, daß derselbe in einigen Tage so weit hergestellt sein wird, um seine Reise weiter fortsetzen zu können.

Hannover, 14. Aug. (N. S. Z.) Gestern Abend fand zum Lister Thurm ein großes Militair-Concert statt, welches unser Kronprinz und Herzog Joseph mit ihrem Besuche beehrten; auch der König fuhr vor und hörte der Musik im Wagen eine Weile zu. Dies Concert, welches von den vereinigten Musik-Corps gegeben und abwechselnd von ihren militairischen Musikmeistern dirigirt wurde, gefiel wegen seines sehr glücklich gewählten Programms und der brillanten Ausführung im hohen Grade.

L* **Aus dem Mecklenburgischen**, 14. August. [Preßzustände. Verfassungsfrage. Vermischtes.] Obgleich ich Ihnen von unserm kürzlich erschienenen äußerst strengen Preßgesetz gemeldet und dasselbe als ein Vernichtungswerkzeug der ganzen Presse ansah, so merkt man in der Wirklichkeit doch sehr wenig oder gar nichts von dem Vorhandensein dieses Gesetzes. Die ...

... Der Tag der Wahlen steht nun, nach Anordnung des Ministeriums, nah bevor, dieselben sollen vorschriftsmäßig in elf Tagen, am 26. August, stattfinden, doch ist ihre Vornahme schon in so fern eine Unmöglichkeit, als das Schiedsgericht bis dahin gar nicht zum Spruch gekommen sein kann. Auch ist in Berücksichtigung dieses Umstandes vom Ministerium noch nichts Weiteres über die Wahlen angeordnet und darf man wohl in dem nächsten Regierungsblatt eine Aussetzung des Wahltermins erwarten.

Nachträglich hat vor einigen Tagen noch eine Haussuchung bei dem Dr. Schnelle in Schwerin stattgefunden, welche wohl durch den bei den übrigen Demokraten gemachten Fund veranlaßt worden ist. Herr Schnelle ist als Gutsbesitzer als Vater aller Derer berühmt, welche von andern Gutsherren auf den Schub gebracht worden sind, und ist daher namentlich bestrebt, das Loos dieser armen unschuldigen Tagelöhner als Ex-Abgeordneter und Schriftsteller zu verbessern. Leider wollen seine Rathschläge bei den übrigen Gutsbesitzern kein Gehör finden.

Die Cholera hat auch unser Land heimgesucht und soll namentlich in Rostock bereits manches Opfer gefordert haben.

Altona, 14. August. Der Alt. Merk. schreibt: Obgleich aus verschiedenen Gegenden Deutschlands den entsprechenden Aufforderungen gemäß schon manche Militairs erschienen sind, um in unsere Armee einzutreten, so erfahren wir, daß Zuzug von deutschen Infanterie-Offizieren, Unteroffizieren und gedienter Mannschaft noch fortwährend entschiedenes Bedürfniß ist.

Gestern Nacht landeten die Dänen bei dem Gute des Prinzen von Noer; sie haben den dortigen Weinkeller, wie es heißt, besucht und sich Pferde genommen. Sie sind über Osterbye nach Gettorf vorgedrungen. Von da kehrten sie zurück und schifften sich wieder ein.

— Mit dem heutigen Vormittagszuge sind einige Kranke und Verwundete, letztere aus dem Gefecht bei der Stentermühle, hier angekommen.

Kiel, 14. August. Die Stellung der dänischen Armee soll im Wesentlichen noch immer dieselbe sein; ihre Hauptstärke scheint nordwestlich vom Wittensee, bei Brekendorf, Rendsburg gerade gegenüber, zu stehen. Den Westen Schleswigs haben die Dänen noch immer nicht völlig in ihrer Hand; die Städte Tönning und Garding sind von ihnen nicht besetzt, nur einzelne Streifzüge kommen dorthin.

N* **Kiel**, 15. August. Das Comité der Landesversammlung hat, nach Verstärkung durch zwei Mitglieder, den Beschluß gefaßt, die Einberufung der Landesversammlung nach Wunsch der Statthalterschaft zu unterlassen.

Die dänischen Gefangenen werden in einigen Tagen von Altona nach Glückstadt gebracht werden, welcher Ort zu ihrem längeren Aufenthalt bestimmt ist. Der Demokrat Dr. Lafaurie ist gestern gegen Caution seiner Haft entlassen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 13. August. [Reise des Präsidenten. Empfang in Dijon; Aktenstücke aus Lyon und Straßburg; Demokraten in London; das Geschwader in Cherbourg.] Bis jetzt sind unsre Violetten und Dezembermänner sehr vergnügt über die Reise des Präsidenten, der sich hundert Ehrenlegionssterne mitgenommen hat, um die Erinnerungen an's Kaiserthum anzufrischen. In Tonnère natürlich unermeßlicher Jubel und offiziell wie wirklich bedauerte der Präsident, daß er sobald scheiden mußte. In Dijon, der alten Hauptstadt von Hochburgund, war der Empfang zwar nicht enthusiastisch, aber doch sehr freundlich; die Stadtbehörden präsentirten dem ersten Magistrat Frankreichs in goldenem Becher den Ehrentrunk von der edelsten Purpurtraube ihrer Berge, und die jungen Mädchen der Stadt überreichten „dem Sohn der guten Hortense" einen Kranz von lieblichen Dijonröschen geflochten. Wenn ich nicht irre, sind die Beauharnais ein bourgogeisches Geschlecht und hat sich die Mutter des Präsidenten in dortiger Gegend durch Wohlthaten ein dankbares Andenken gesichert. Unsern Violetten gefielen die bestimmten Ausdrücke „erster Magistrat" und „Sohn der guten Hortense" nicht. Sie sind freilich sehr wenig à l'aigle impérial, aber so eben kommen mir zwei Aktenstücke zu Gesicht, die noch weniger napoleonischen Enthusiasmus zeigen als die braven Leute von Dijon. Da ist zuerst eine Proklamation an die Lyonesen vom Maire Réveil, deren Napoleonismus sich auf den Ausdruck beschränkt: „es knüpfen sich historische Erinnerungen an den ...

... Leuru-Rollin und Comp. in der That sehr unartige Dinge in's Gesicht, auch Herrn Armand Marrast, dem „Sardanapal des ...," werden ein Paar derbe Sachen gesagt. Warum lassen sie den todten Mann nicht ruhen? Graf Molé soll bedenklich erkrankt sein in Folge eines ärgerlichen Auftritts, den General Changarnier bei ihm mit General Baraguay d'Hilliers, dem Schooßkinde des Elysée, über die Offizier- und Unteroffizierbankets bei dem Präsidenten hatte. Der General Baraguay d'Hilliers soll der Vater der Idee dieser Bankets sein. Das stattliche Geschwader, welches gegenwärtig in Cherbourg versammelt ist, ist, wie ich soeben mit Bestimmtheit vernehme, nach der Nordsee bestimmt. Es besteht aus den Linienschiffen Hercule, Henry IV., Jemappes, Friedland, Jena und Inflexible, der Dampffregatte Descartes und den Dampfcorvetten Lafarelli, Caton, Chaptal, Phénix, Patriote und kleinern Segelschiffen. Seit 64 Jahren, seit Ludwig XVI. 1786 Cherbourg besuchte, war hier nicht eine solche Kriegsmarinenmacht versammelt.

Der Präfekt zu Metz hat für den Präsidenten die Wohnung und das Bett einrichten lassen, welche Napoleon benutzte, als er sich zur Armee nach Rußland begab.

In der Vorstadt St Antoine macht jetzt ein Apotheker Furore, der sich im Mittelpunkte derselben niedergelassen und den praktischen Einfall gehabt hat, seinen Laden außen mit demokratischen Inschriften und Emblemen zu versehen, während das Innere sammt allen Geräthschaften die rothe Farbe trägt.

Der Mem. de Rouen berichtet: „Ein Rheder in einem unserer Häfen, wo man sich hauptsächlich mit Abladungen nach Californien befaßt, wird im nächsten Monate ungefähr 950 Mädchen dahin einschiffen. Sie kommen von Rouen, Rennes und Orleans, hauptsächlich von Paris. Man glaubt, daß in Californien für jedes Mädchen von Heirathslustigen 30,000 Frs. gezahlt werden wird (!!), dies war nämlich der „Cours" bei Abgang der letzten Post, und daran ist nichts Wunderbares, wenn man erwägt, daß fortwährend Männer von allen Seiten nach Californien strömen, während Frauen sich bei der Auswanderung dahin fast gar nicht betheiligen."

Zu Lyon hat am 6. früh Morgens eine bedeutende Zusammenrottung bei der Bildsäule des „Homme du Peuple" stattgefunden. Ein Individuum las Folgendes aus einer Schrift vor, welche von der herbeigekommenen Polizei alsbald weggenommen wurde: „Das Volk schreit um Rache gegen diese nichtswürdigen Tyrannen unserer Tage, gegen diese elenden Unterdrücker der Menschheit; allein der Tag seines gerechten Zornes wird anbrechen. Chouans, Jesuiten und Gesellschaft können sich gefaßt machen, einen famosen Hopser zu tanzen. Wenn 1789 sein 93 gehabt hat, so kann 1848 auch sein 52 haben!"

† **Paris**, 12. August. [Ein guter Spieler ist er doch!] Was auch immer die Royalistenfabrikanten sagen mögen, Ludwig Napoleon hat nie einen Staatsstreich im Schilde geführt und wird auch nie einen wagen; nicht weniger wahr ist es aber, daß er mit Ausnahme der gewaltsamen Mittel keines verschmähen wird, um über die von der Verfassung festgesetzte Dauer hinaus an der Spitze des Staates zu bleiben. Ob dieses Streben des Präsidenten mit den wohlverstandenen Interessen Frankreichs im Einklange stehe, darüber kann man streiten; daß es ein verzeihliches ist, wird kein billiger Mann wegleugnen wollen. Ludwig Napoleon ist kein Usurpator; er hat nicht wie Ludwig Philipp durch Ränke und Schliche an der Erschütterung und Untergrabung der Regierung, an deren Stelle die seinige getreten ist, mitgewirkt, er ist unschuldig an der Febr.-Revolution und von sechs Millionen Franzosen ohne sein Zuthun auf den Posten erhoben worden, den er seit dem 10. December 1848 bekleidet. Diese Thatsachen muß man nicht vergessen, um sich die Ansicht, die er sich von seiner Nothwendigkeit gebildet hat, zu erklären, und es ist eben kein erschwerender Umstand, daß er von persönlichem Ehrgeize in dieser Ansicht bestärkt wird. Daß seine politischen Gegner von derselben überrascht sind, ist ein Beweis von ihrer Kurzsichtigkeit, denn sie mußten es vorhersehen, daß der Mann, welchem sie damals ihre Stimmen gaben, von ihrem geheimen Vorbehalte, ihn nur als eine Brücke zu benutzen, keine Notiz zu nehmen gesonnen sein würde. Ich will hiermit keineswegs behauptet haben, daß seine Gegner, insbesondere die Legitimisten, nicht berechtigt seien, die Ansprüche des Präsidenten mit allen möglichen loyalen Waffen zu bekämpfen, ich meine nur, daß es, vom Standpunkte L. Napoleons betrachtet, einfach und natürlich erscheint, wenn er, wie wirklich der Fall, ebenfalls auf loyale Weise die Verlängerung seiner Gewalt erstrebt.

Anfangs hoffte er dieses Ziel durch die Freundschaft der Nationalversammlung erreichen zu können, deren Politik im Ganzen und Großen nicht den mindesten Widerstand von seiner Seite gefunden hat. Aber die Majorität hat sich hiervon nicht beeinträchtigen lassen, und, wie die Sachen stehen, kann er sich über ihre Bereitwilligkeit, zur Erfüllung seiner persönlichen Wünsche beizutragen, keine Illusionen mehr machen. Er macht sich deren auch keine, und daher sein Plan, das, was er durch seine Gefälligkeit gegen die reactionaire Politik der Majorität nicht erlangen konnte, durch den Druck der öffentlichen Meinung auf die Haltung und die Beschlußnahme der Nationalversammlung zu erzielen. An einem Vorgange, der ihm Zuversicht einflößt, fehlt es nicht; die constituirende National-Versammlung ist bekanntlich einzig und allein jenem Drucke der öffentlichen Meinung gewichen. Trotz ihrer Souverainität mußte sie das Feld räumen, als die Provinzen es durch das Organ der Departementalräthe verlangten. Trotz ihrer Souverainität wird auch die legislative National-Versammlung in den sauern Apfel beißen müssen, wenn die Wünsche von einer ansehnlichen Majorität der Departementalräthe auf eine Revision der Verfassung zu Gunsten des Präsidenten lauten. ...

... Die Times enthält eine Correspondenz zwischen dem Secretaire der Metropolitan-Church-Union und dem Primas Lord-Erzbischof von Canterbury über die Riesen-Adresse, in der Se. Erzbischöfliche Gnaden gebeten werden, den Gorham nicht einzuführen. Der Erzbischof lehnt es ab, die Adresse anzunehmen. J. K. H. die Frau Herzogin von Kent sind in Edinburgh unter allgemeinem Jubel der loyalen Schotten angekommen und in Holyrood abgestiegen.

Uebermorgen wird die Parlaments-Session geschlossen.

Graf v. Dunraven und Mountearl von der englischen und irischen Pairie ist, 69 Jahre alt, auf seinem Landsitz Adare-Abbey bei Limerick gestorben. Sein ältester Sohn, Viscount Adair, dermalen Unterhaus-Mitglied für Glamorganshire in Wales und Tory wie sein Vater, erbt die Peerswürde.

Auf der Insel Malta grassirte, nach Berichten vom 30. Juli, noch immer die Cholera. An einem einzigen Tage starben in Lavaletta 40 Menschen.

Des Dichters Robert Burns ältester Sohn, ein Offizier in der britischen Armee, hat unlängst die Hütte in Ayrshire wieder angekauft, wo sein Vater geboren war.

Italien.

[Zeitungsnachrichten.] Wir haben heute keinen Brief aus Turin und müssen uns begnügen, einen Auszug aus den dürftigen Nachrichten der turiner Blätter vom 9. August über die nächsten Folgen des Conflikts zwischen der katholischen Kirche und dem liberalen Ministerium zu geben. Die Gazetta del Popolo macht ihre Leser zu fürchten mit schauerlichen Geschichten von der Herrschsucht der Priester, die größten Verbrechen werden denselben schuldgegeben und als das größeste scheint der G. del P. zu gelten, daß man bei dem Begräbnisse des Ministers Santa-Rosa das Volk vom Kirchendache herab mit Wasser begossen habe. Das ist eine Beschuldigung, wie sie jetzt häufig vorkommen werden, freilich können sich die Priester nicht vertheidigen, da man ihr Journal, Armonia, unterdrückt, wie dasselbe in seiner heutigen, letzten Nummer anzeigt. Das liberale Risorgimento will wissen, Graf Siccardi habe vom Könige Befehl erhalten, mit der größesten Strenge zu verfahren und einen Prozeß gegen den Erzbischof Monsignore Franzoni anzustrengen. Zugleich verlangt dieses Blatt, daß Turin sofort befestigt werde, damit es gegen einen Handstreich gesichert sei. (Fürchtet die liberale Partei eine bewaffnete Erhebung der katholischen Landbevölkerung?) Das ministerielle Croce di Savoja meldet die Ankunft aller Minister und meint, Graf Cavour werde in's Kabinet treten. Die demokratische Opinione will eine Subscription zu einem National-Ehrengeschenk an die Familie Santa-Rosa's. Die Instruzione del Popolo weiß gewiß, daß die Güter der Familie Franzoni mit Beschlag belegt sind. Eine telegraphische Nachricht meldet endlich, daß das Reichsparlament zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen werden solle.

Rom, 6. August. Die Mitglieder der Commission, welche zur Aufbringung der im Laufe der Revolution abhanden gekommenen Kirchen-Ornamente gebildet wurde, wurden von Sr. Heiligkeit mit der großen goldenen Medaille dekorirt.

Der Risorgimento bringt einen langen Artikel in Betreff einer in einem pariser Salon im Beisein der Herren Thiers und Montalembert gefallenen Aeußerung, wonach der sardinische Staat getheilt und auf den Besitz der spezifisch piemontesischen Provinzen eingeschränkt werden sollte. Das Blatt entsetzt sich ob dieser Ansicht und meint, dieselbe könne wohl nur in ultramontanen und reactionairen Kreisen auf Beifall zählen.

Der Vicomte d'Arlincourt, der die Geschichte der neuesten Bewegungen Italiens schreibt, ist von Neapel, wo er sich längere Zeit hindurch aufgehalten hatte, in Rom eingetroffen.

Portugal.

S.F. **Lissabon**, 3. August. [Hofnachrichten; Gährung in den Provinzen.] J. M. die Königin Donna Maria da Gloria befinden sich im dritten Monat ihrer Schwangerschaft und erfreuen sich trotz der heißen Jahreszeit einer besonders guten Gesundheit. Sie erschien vor einigen Tagen im Theater. Es war am Namenstage J. Majestät der Herzogin von Braganza, an welchem man auch das sogenannte Constitutionsfest feiert. Der Hof kam von Cintra herein und es fand eine große Cour im Palast de las Necessidades statt, die Reichsfahne wehete von allen Forts und Schlössern, alle Schiffe im Tajo flaggten, um Mittag wurden die üblichen Kanonenschüsse abgefeuert, Abends war der Hof im Theater. Diese Freude wurde durch Nachrichten aus Minho und Tras os Montes gestört, die sich seitdem bestätigt haben. Diese Provinzen befinden sich in einer gefährlichen Gährung und man fürchtet dort täglich einen blutigen Ausbruch. Es heißt, die Septembristen hätten eine Coalition mit den Miguelisten geschlossen.

Schweiz.

☐ **Genf**, den 8ten August. [Frankreich. Neufchatel.] Ein Brief aus Paris von einem Manne, der sich wohl in der Lage befindet, solche Mittheilungen machen zu können, sagt: Der Ministerrath habe sich mit den Angelegenheiten Neufchatels beschäftigt und die Rechte des Königs von Preußen diskutirt. Die Majorität der Minister sei entschieden gewesen, nicht zu interveniren und in keiner Weise den Maßregeln entgegen zu treten, die S. Maj. der König Friedrich Wilhelm zu ergreifen für gut befinde; aber 2 Minister und der Präsident der Republik wären für den Verbleib Neufchatels bei der Schweiz gewesen und hätten beschlossen, die bons offices Frankreichs zur Vermittelung in dieser Sache anzubieten. ...

Dänemark.

...

Zeitungsartikel geben. So viel ist sicher, hier kommt uns der viel gepriesene Enthusiasmus in Deutschland oft ganz traurig vor" u. s. w.

— Herr Direktor Callenbach soll auch im Winter mit seiner Gesellschaft in Berlin spielen wollen, in der Urania. Es fragt sich nur, wo am Ende die Zuschauer alle herkommen sollen, zu den vielen Theatern. Denn der Zuschauer der Neuen Preußischen, wie oft er auch angeschwärzt wird, ein Schwarzkünstler ist er nicht; er kann nicht à la Philadelphia zu ...

forderung, die nöthigen Abänderungen mit Berücksichtigung der bestehenden Bestimmungen, der besonderen Ortsverhältnisse und des Gewerbegesetzes zu treffen. Das hiesige Polizei-Präsidium hat schon mehrere derartige Aufträge erhalten. Eine letzte Prüfung behält sich das Ministerium vor. Bei diesen Umarbeitungen soll darauf Bedacht genommen werden, daß die einzelnen, durch einen langen Zeitraum von Jahren zerstreuten Bestimmungen, welche neben diesem oder jenem Ortspolizeigesetz ergänzend oder erläuternd ...

[illegible] ... nach Kopenhagen ... [illegible]

Rußland.

St. Petersburg, 9. August. [illegible] ... „Es soll solchen Branntweinbrennern, die weder selbst mit der Brennerei noch dem Verkaufe von Getränken sich beschäftigen ... [illegible] ... während der ganzen Dauer derselben, weder in ihrem Namen, noch auf den Namen eines Andern innerhalb des Gouvernements, in welchem der Pachtbezirk liegt, selbst sich weder mit Brennerei und Bereitung von Branntwein, noch auch mit dem Verkauf von Getränken beschäftigen. Jeder Uebertretungsfall wird als Defraudation streng geahndet werden." Se. Maj. der Kaiser hat dies genehmigt.

Griechenland.

Die uns heute über Triest zugehenden Berichte aus Athen vom 6. sprechen ebenfalls von einer Botschaft, in welcher der König Otto der Deputirtenkammer seine nahe Abreise nach Europa (!) verkündete. Die Regentschaft in seiner Abwesenheit unter Vorsitz der Königin wurde mit 37 gegen 7 Stimmen genehmigt. Die Abreise des Königs soll am 15. und vielleicht auch früher nach Ankunft des französischen Dampfers erfolgen. Am 8. wird die Königin in den Kammern den Eid auf die Constitution leisten, worauf wahrscheinlich die diesjährigen Kammersitzungen geschlossen werden, da das Parlament bereits alle seine Arbeiten mit Einschluß der Genehmigung des Budgets für das Jahr 1851 beendigt hat.

Asien.

Triest, den 13. August. Die Ueberlandspost bringt folgenden Bericht aus Alexandria vom 7. d. M.: Das Calcuttaboot ist am 4. August mit 65 Passagieren in Suez eingetroffen. Ueberlandspost aus Calcutta bis 2. Juli, aus Singapore bis 1. Juli, Hongkong bis 22. Juni, Bombay fehlt. Oberbefehlshaber Sir Charles Napier hat das Commando niedergelegt, Lord Dalhousie beschuldigt ihn mehrerer Willkürlichkeiten. Narain Sing mit 38 Gefangenen aus dem letzten Sikh-Feldzug hat sich bei Allahabad gewaltsam befreit, die Entsprungenen sind zum Theil wieder eingefangen. Tod des Gouverneurs von Pondicherry. Abschaffung des Ausfuhrzolles auf Zucker und Rum in ganz Indien. Mißrathen der Indigo-Ernte in Dacca. Aus China. Commodore da Cunha, der neue portugiesische Gouverneur, ist am 26. Mai in Macao angekommen. Der neue Kaiser von China hat die Duldung der christlichen Religionssecten anbefohlen und wird wahrscheinlich den Betrieb des Opiumhandels gegen Zollabgabe gestatten. Aus Java nichts Neues. Die österreichische Barke Robert Peel in Singapore unter Ladung für Triest. Der Handel in Calcutta nach Ankunft der letzten Post aus Europa am 29. Juni mehr belebt, besonders in Zucker, Salpeter, Indigo; Baumwolle sehr fest, Oelsamen gebessert, Opium steigend, Importhandel träge, nur Grey-Schirtings, Jaconnets und Twiste begehrt. Frachten etwas höher gegangen.

Aus Canton, vom 2. Juli. Neue Agitation der Afradies. Die Engländer rüsten sich, selbe zu überfallen. Der Paß zwischen Peschawur und Kohat ist gesperrt. „Englishmen" schreibt Napiers Entlassung Gewalt-Mißbräuchen zu. Die Holländer haben auf Java Meutereien gedämpft. Die englischen Depeschen werden in Peking schwerlich angenommen werden.

Aus Calcutta, vom 21. Juni. Der Gouverneur von Hongkong ist noch nicht aus dem Norden zurück. Drei portugiesische Kriegsschiffe mit Truppen und dem neuen Gouverneur von Makao trafen ein. Man befürchtet keine Unterbrechung des Friedens. Reichliche Seidenernte, Baumwolle fest. (Lloyd.)

Amerika.

Ein New-Yorker Blatt giebt die Zahl der Schiffe, die seit Entdeckung der Goldlager in Californien aus den atlantischen Häfen dahin abgesegelt, zu 1257 an, darunter waren 30 Dampfboote. Das Raummaß dieser Schiffe beträgt zusammen beinahe 400,000 Tonnen. Bestände ein Canal durch die mittelamerikanische Landenge, so würde keines dieser Schiffe das Cap Horn umsegelt haben.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Prinz Wilhelm Eisenbahn.

Uebersicht der Einnahme im Monat Juli 1850.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Personen: 10,616	1462	19	6
Kohlen: 11,272 Scheffel,	4428	23	4
Güter: 28,274½ Centner,	718	12	—
Vieh:	103	21	6
Total-Einnahme:	6,713	16	4
Die Einnahme im Monat Juli 1849 betrug:	5,053	18	—
mithin pro Juli 1850 Mehr-Einnahme:	1,659	28	4

Langenberg, den 13. August 1850. Die Direction.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonntage Extrazüge von Berlin nach **Spandow** und zurück.
Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags,
do. von Spandow 8½ Uhr Abends.
Billets für Hin- und Rückfahrt gültig, werden
in 3. Wagenklasse 5 Sgr.,
„ 2. „ 6¼ „
„ 1. „ 9 „
verkauft.

Berlin, den 8. August 1850. Die Direction.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Am Sonnabend, den 24. d. Mts., werden wir einen **Extrazug** von hier nach **Hamburg** zu ermäßigten Fahr-Preisen veranstalten, welcher Mittags 12½ Uhr von hier abgehen und um 8½ bis 9 Uhr Abends in Hamburg eintreffen wird. Die Fahrbillets
zu 7 Thlr 15 Sgr. à Person in I. Wagenklasse,
„ 5 „ 20 „ „ „ II. „ und
„ 4 „ 5 „ „ „ III. „
für Hin- und Rückfahrt gültig, können zur Rückreise von Hamburg bei jedem regelmäßigen Personenzuge bis einschließlich den 30. August c. benutzt werden.

Bei der Hinreise nach Hamburg ist es den Passagieren gestattet, leichtes Reisegepäck an sich zu behalten, bei der Rückreise dagegen muß alles Gepäck, ohne Ausnahme, in den Packwagen abgeliefert werden und unterliegt es in Berlin der steuerlichen Revision.

Berlin, den 15. August 1850.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Grüneberg mit Herrn Robert Glänicke hiers.; Frl. Mathilde Börke mit Herrn Candidat Fromm zu Brandenburg; Frl. Pauline Harrach mit Herrn Ober-Piqueur Kitisch zu Kl. Glienicke.

Verbindungen.

Herr [illegible] mit Frl. [illegible] hiers.

Geburten.

Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Forst, am 14. August 1850.

v. Ribbeck.

Ein Sohn dem Hrn. Kreisgerichts-Rath Kahle hiers.; Hrn. Jacob Meyer zu Thorn; Hrn. C. Scherz zu Freienwalde; Hrn. Schlieper zu Elend; eine Tochter Hrn. Theod. Gelzenberg; Hrn. Heinrich Kadisch hiers.; Hrn. Julius Jolenberg hiers.; Hrn. E. Gische zu Landsberg.

Todesfälle.

Am 6. d. Mts. starb Se. Excellenz der Groß-Comthur des Deutschen Ordens der Balley Utrecht, Königl. Preuß. Kammerherr, Carl Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg zu Deutz bei Eltville im Herzogthum Nassau, im 86. Jahre seines Alters, an einem Lungenschlage.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir den Trauerfall hiermit ergebenst an.

Bodelschwingh, den 11. August 1850.

Bertha verwittwete Freifrau von Bodelschwingh-Plettenberg, geb. Freiin von Plettenberg.
Gisbert Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg, Königl. Preuß. Kammerherr, für sich und im Namen seiner jüngeren Geschwister.

Heute Nachmittag 2½ Uhr nahm uns der Herr unseren lieben Otto, den Er uns vor vier Monaten gegeben hatte. Der Name des Herrn sei gelobt.

Sadenbeck bei Pritzwalk, den 12. August 1850.

O. Bloch, Prediger und Frau.

Hr. Wundarzt Kelling hiers.; Hr. Hofbuchbinder Schenke in Wiesbaden; Hr. Kaufm. Fihardt hiers.; Hr. Reg.-Chef-Präsident v. Rohr hiers.; Hr. Hauptm. Graf v. Rittberg zu Bromberg; Hr. Kaufm. Leher zu Sorau; Hr. Rentier Greinert zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 16. Im Opernhause. 86ste Abonnements-Vorstellung. Czaar und Zimmermann, Oper in 3 Abtheil. Musik von Lortzing. Tanz von Hoguet.

Wegen Unpäßlichkeit der Frau Herrenburger-Tuczek kann die Oper „Der Freischütz" nicht gegeben werden.

Sonnabend, den 17. Im Schauspielhause. 128. Abonnements-Vorstellung. Der Fabrikant, Schauspiel in 3 Abth., nach dem Französ. des E. Souvestre bearbeitet von E. Devrient. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde. 1815. Genrebild von L. Schneider.

Im Opernhause. Sechste Vorstellung der Mlle. Rachel. Jeanne d'Arc, tragédie en cinq actes et en vers, par Mr. Alexandre Soumet, imitée de Schiller. (Mlle. Rachel: Jeanne d'Arc.) Anfang 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 17. August. Drittes Gastspiel der Herren **Scholz** und **Grois**, erste Komiker vom K.K. Carltheater in Wien. Zum Erstenmale: Mönch und Soldat, Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit. (*.* Hauer, Wachtmeister, Hr. **Grois**. — *.* Simon Frohberger, Hr. **Scholz**.)

Mit neuen Costümen. Die neue Decorationen: Actus II. 1) altdeutscher Saal, 2) Klostergang, sind vom Decorationsmaler Herrn Barth gemalt.

Sonntag, 18. August. Viertes Gastspiel der Herren **Scholz** und **Grois**: Zum Erstenmale wiederholt: Mönch und Soldat.

Freie Entreen sind nicht gültig. Billets sind vorher im Billetverkaufs-Bureau Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 4 Uhr, sowie bei Herrn Lassar, Brüderstraße Nr. 3., zu haben.

Kroll's Theater.

Sonnabend, den 17. August. Letztes Gastspiel des Admiral Tom Pouce (26 Zoll hoch) mit seiner Pantomimen-Gesellschaft: Der Däumling, Pantomime mit Tanz in 1 Akt. Hierauf: Das Teufelchen, Pantomime mit Tanz in 1 Akt. Der Däumling; Das Teufelchen: Tom Pouce. Vorher: Der Weg durch's Fenster, Lustspiel in 1 Akt, von Friedrich. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. **Entree 7½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren 5 Sgr. Zu den Sitzplätzen des Theaters 7½ Sgr.** Bei ungünstigem Wetter musik.-deklam. Vorträge im Königssaale.

Sonntag, den 18. Aug. Das Gut Sternberg, oder: Das große Loos, Lustsp. in 4 Aufzügen, von Frau v. Weissenthurn.

Als ferner eingegangen werden mit Dank angezeigt:
Anonym 3 Thlr. — Von dem Herrn B. und F. als Resultat einer Sammlung in Insterburg 30 Thlr.

H. Goedsche.

Wetter-Vorausberechnung.

Berechnung der Temperatur für Deutschland für Sonnen-Auf- und Untergang vom 7. Mai bis 6. September 1850 und 1851 von Schneider. 2 Hefte à 7½ Sgr. In Commission bei C. G. Brandis. Berlin. Deßauerstraße Nr. 5.

Da bei den mitgetheilten Resultaten vom 7. Mai bis 6. Juli kleine Irrthümer zu berichtigen waren, so sind sie berichtigt den Resultaten vom 7. Juli bis 6. August vorgesetzt worden.

Die Temperatur: nach den Beobachtungen von mir | in der Vossischen Z. | in d. Spenerschen Z. | von mir | in der Vossischen Z. | in d. Spenerschen Z. — je 1 2 3

in der Zeit 1 vom 7. Mai bis 6. Juni, 2 vom 7. Juni bis 6. Juli, 3 vom 7. Juli bis 6. August;

	bei Sonnen-Aufgang: vor 4 Uhr (von mir) 1	2	3	um 7 Uhr (Voss. Z.) 1	2	3	um 7 Uhr (Spen. Z.) 1	2	3	bei Sonnen-Untergang: nach 8 Uhr (von mir) 1	2	3	um 9 Uhr (Voss. Z.) 1	2	3	um 9 Uhr (Spen. Z.) 1	2	3
	Tage:			Tage:			Tage:			Tage:			Tage:			Tage:		
a) war vollkomm. stimmend an	1,	1,	2,	1,	1,	1,	1,	0,	1,	5,	2,	1,	0,	0,	3,	0,	3,	2,
b) höher als berechnet an ...	13,	15,	16,	19,	20,	21,	24,	20,	24,	11,	19,	14.	13,	16,	5,	16,	14,	16,
c) niedriger berechnet an ...	17,	14,	13,	11,	9,	8,	6,	10,	6,	15,	9,	16,	18,	14,	22,	15,	13,	13,
Die mittlere Abweichung b.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.	°R.
der höhern Temperatur ist ..	+1,0;	+0,7;	+0,7;	+2,3;	+2,3;	+1,6;	+1,7;	+2,2;	+1,6;	+1,3;	+1,0;	+1,0;	+1,0;	+0,7;	+0,7;	+0,9;	+1,0;	+0,6;
a. der niedrigern Temper. ist	—0,9;	—1,3;	—0,9;	—1,4;	—0,9;	—0,3;	—1,9;	—0,8;	—0,8;	—1,2;	—0,9;	—1,0;	—1,2;	—1,6;	—1,6;	—1,3;	—1,3;	—1,3;
In den 3 Jahreszwölfteln stimmte d. Temperatur bis auf	—0,1;	—0,3;	—0;	+0,9;	+1,3;	+1,3;	+0,9;	+1,3;	+1,2;	—0,1;	+0,4;	—0,2;	—0,3;	—0,6;	—0,6;	—0,1;	0;	—0,1;

(circa um 1 Grad höher, weil die Beobachtungen 3 Stunden später aufgenommen worden.)

Jeder Vernünftige wird anerkennen, daß, läge der Berechnung nicht ein ganz sicheres festes Fundament zum Grunde, die Uebereinstimmung in den drei Jahreszwölfteln unmöglich nach den Beobachtungen an drei verschiedenen Beobachtungspunkten so genau und in so übereinstimmenden Verhältnissen Statt gefunden haben würde. Größere Genauigkeit kann nur durch die Länge der Zeit und immense Arbeiten erreicht werden.

Die in der Zeit vom 23. Juli bis 4. August voraus angezeigten Gewitter rc. hat man in Berlin theils selbst wahrgenommen, theils durch die Zeitungen erfahren.

Wer sich von den Ursachen der Wetterveränderungen richtigere Vorstellungen und Anschauungen als die bisherigen bilden will, dem werden die Gedanken in dem so eben erschienenen Heftchen „Astro-Meteorologie, oder Festes Fundament zur sichern und genauen Vorausberechnung der Temperatur, des Luftdrucks, der Windrichtungen rc." (Preis 5 Sgr. In Comm. bei C. G. Brandis, Berlin, Deßauerstraße Nr. 5.) gewiß unterstützend dabei zur Seite gehen.

Berlin, den 14. August 1850.

Schneider, Potsdamerstraße Nr. 120.

Börse von Berlin, den 16. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141¾ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¾ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150¾ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¾ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106¾ à ¾ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 B.
St.-Anl. v. 1850	4½	99¾ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86¾ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96¾ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	110¾ B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¾ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	96 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 G.	Friedrichsd'or	—	113¾ bez.
Grossh. Posen do.	4	101¾ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	111¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ bz.	Magdeb.-Leipzig	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Prior.	4	100 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	91 a 91½ bz.G.	do. Wittenb.	4	56 G.
do. Prior.	4	94 bz.	do. Prior.	5	99½ G.
Berl.-Hamburger	4	88a89 bz.	Mecklenburger	4	30 B.
do. Prior.	4½	100½ bz.B.	Niederschl. Märk.	3½	83 bz.
do. 2. Em.	4½	99½ B.	do. Prior.	4	94½ bz.
[illegible]					

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110 G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81¾ bez.
do. do. do.	4½	97 G.	do. do. à 300fl.	—	137¾ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	93¾ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	83¾ bez. u. G.	do. do. L. B.	—	18¾ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	80¾ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 bez.
poln. Pfandbr. alte	4	96¾ G.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32 B.
do. do. neue	4	95¾ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18¾ B.

In mehreren Eisenbahn-Actien war heute zu steigenden Coursen ziemlich lebhafter Verkehr, während Fonds und Prioritätsactien nicht höher waren.

Berliner Getreidebericht vom 16. August.

Weizen loco n. Qu.	54 — 58	pr. Sept./Okt.	11¹⁄₁₂ B. ¾ G.
Roggen do. do.	32½ — 34½	pr. Okt./Nov.	11¹⁄₁₂ B. ¾ G.
pr. Aug./Sept.	32¾ B. 32 G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Sept./Okt.	32¾ ¾ bez. G.	Lein-Oel loco	11¾
per Frühjahr	37¾ bez. B. 37 G.	Raps	80 B. 78 G.
Hafer loco n. Qu.	19 — 21	Rübsen	78 B. 76 G.
Gerste, große, loco	24 — 26	Spiritus loco o. F.	16¾ ¾ bez.
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	do. mit Faß	16 bez.
Futterwaare	36 — 37	pr. Aug./Sept.	15¾ B. ¾ G.
Rüb-Oel loco	11¾ bz.	pr. Sept./Oct.	do.
pr. August	11¾ B. ¾ G.	pr. Frühjahr	17 ¾ bez. 17 G.
pr. Aug./Sept.	do.		

Die Preise zeigen gegen gestern wenig Veränderung, doch ist in allen Artikeln nicht unbedeutend gehandelt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 14. August. 3% 56, 35. 5% 96, 95.

Frankfurt a. M., den 15. August. Nordbahn 42¾. 4½ % Metalliques 71¾. Metall. 61¾. Bankactien 1190. Loose 153, 106. Span. 33. [illegible] 31¾. Wien 101¾.

Hamburg, den 15. August. Berlin-Hamburger 88. Köln-Minden 95¾. Magdeburg-Wittenberge 56. Nordbahn 40. — [illegible] Oel ℔ October 21¾ matt.

Amsterdam, den 14. August. Integrale 57. [illegible]

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig —. Berl.-Anhalt. 91¾ G. Köln-Mindner 96¾ B. Fr.-W.-Nordbahn 40¾ B. Altona-Kieler 93¾ B. Anhalt-Dessauer Landesb. Lit. A. 146 B. Lit. B. 118¾ B. Preuß. Bankanth. 98¾ B. Oestr. Bankn. 87¾ B., 87 G.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 15. August. Neuer Weizen wenig am Markt bei guter Kauflust, Roggen von Consumenten gefragt, Preise unverändert. Gerste in den besseren Sorten begehrt, gute weiße 30 Sgr., Hafer besser und bis 25 Sgr. bezahlt. Für gute Kartoffeln bis 50 Sgr. bewilligt. Heute bezahlte man weißen Weizen 45—60 besten 63 Sgr., gelben Weizen 45 — 60 und 62 Sgr., Roggen bei 88℔. 40¾ Sgr., 87℔. 39¾ Sgr., 86℔. 38¾ Sgr., 85℔. 37—37¾ Sgr., 84℔. 36¾ Sgr. und minderwiegende Sorten 35—36 Sgr., Gerste 23—30 Sgr. Hafer 19¾—25 Sgr., und Kocherbsen 45—50 Sgr.

Oelsaaten nicht verändert. Raps 80—84 und 86 Sgr. Winterrübsen 75—80 Sgr. Sommerrübsen 65—72 Sgr.

Kleesat ohne Veränderung bei geringem Angebot, neues weißes wird von 8 — 10¾ Thlr bez.

Spiritus wegen der Befürchtungen für die Kartoffel-Fäule stieg loco von 7¾ bis auf 7¾ Thlr Gld. bleibt ohne Verkäufer. Auf Lieferung ℔ Oktob., Nov., Dez. u. Jan. 8¾ Thlr, ℔ Frühjahr 8¾ G., doch dazu keine Abgeber.

Rüböl in loco 11¾ Thlr B., 11¾ zu machen, auf Lieferung ℔ Herbst 11¾ Thlr B., 11¾ Gld.

Zink schwimmend 4 Thlr 13 Sgr. bezahlt, loco a 4¾ Thlr offerirt ohne Käufer.

Wien, 14. August. Spiritus. Zufuhren und Vorräthe auf hiesigem Platze gering. Im Laufe dieser Woche erfolgten einige Einkäufe für Ungarn, wodurch eine bessere Stimmung eingetreten ist. Die Preise stellten sich mit 23—23¾ Kr. ℔ Grad; für hochgradige, weiße Waare wäre ¾—1 Kr. ℔ Grad höher zu bedingen. In mehreren Gegenden Böhmen's zeigt sich die Kartoffelfäulniß.

Stettin, den 15. August. Weizen blieb ziemlich fest. [illegible]

[illegible]

Ernte-Bericht.

Görlitz, den 13. August. [illegible]

[illegible] ... selben nichts zu spüren ist. Heu- und Klee-Ernte war reichlich. — Von roher Hirse würden wohl allein in den Niederungen 60 bis 70 Last zu haben sein, und ist auch hierin der Ertrag ergiebig.

Aus der Lausitz wird berichtet, daß in mehreren Gegenden, namentlich nach der böhmischen Grenze hin, die Zeichen der Kartoffel-Krankheit wieder hervortreten. Die Kartoffeln fangen wieder an zu faulen, die Blätter bekommen eine eigenthümliche gelbe Farbe, haben schwarze Flecken und werden mitunter ganz schwarz. Dies ist hauptsächlich da der Fall, wo der Kartoffel-Acker eine feuchte Lage hat oder wo er im Frühjahr frisch und sehr fett gedüngt worden ist. Im Uebrigen sind die Kartoffeln doch bis zum Blühen gekommen, ehe sie anfingen zu kränkeln, was sonst gewöhnlich nicht der Fall war. Namentlich nach den letzten starken Regengüssen sind auf vielen, noch vor wenig Tagen üppig grünen Kartoffel-Feldern große schwarze Stellen sichtbar geworden, die jetzt eine starke üble Ausdünstung verbreiten.

Sollte sich die Seuche noch mehr ausdehnen, so dürfte die auf den Märkten zu Zittau und Görlitz schon sehr bemerkbare Steigerung der Getreidepreise eine nachhaltige werden. Die Roggenernte ist vom schönsten Wetter begünstigt, allein allgemein vernimmt man die Klage, daß der Körnerertrag nicht die gehegten Wünsche befriedigt. Dagegen versprechen die Sommerfrüchte eine ergiebige Ernte.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße Nr. 5.